

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverbindung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 15 K. Für die Fädelung ins Band ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 18. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. Seiner I. und I. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Major Erzherzog Heinrich Ferdinand in Anerkennung hervorragender Dienstleistung vor dem Feinde das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Stürgkh! In Genehmigung Ihres Antrages ernenne Ich den Sektionschef Dr. Jbzislav von Morawski Dzierzhykraj zu Meinem Minister.

Wien, am 30. Jänner 1915.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Lieber Dr. von Morawski! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Wien, am 30. Jänner 1915.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Den 31. Jänner 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. und 31. Jänner 1915 (Nr. 24 und 25) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 3 „Jihlavsko listy“ vom 22. Jänner 1915.

Nr. 10 „Hlas lidu“ vom 22. Jänner 1915.

Nr. 3020 „Polaer Tagblatt“ vom 19. Jänner 1915.

Die Druckschriften: 1. ein großes Bild, darstellend den serbischen Jaren „Dusan Silni“ und mehrere Wappen (darunter auch Dalmatien, Kroatien und Slavonien); 2. dasselbe Bild, jedoch in Form einer Ansichtskarte.

Nr. 12 „Vek Rozumu“ (Age of reason) (New York).

## Feuilleton.

### Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Infanterist Stephan Stephanik des IR 25. — Einem russischen Offizier mit vier Mann gelang es, sich unbemerkt in die Flanke der eigenen Schützenlinie anzuschleichen. Sie belästigten von ihrer versteckten Stellung aus durch enfilierendes Feuer die Kompanie. Infanterist Stephanik entdeckte die kleine Gruppe und es gelang ihm, sie kampfunfähig zu machen, was der zum Sturme vorrückenden Kompanie sehr zugute kam. Der russische Offizier wurde später von einem Manne des Regiments gefangen genommen. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Julius Egg des IR 54 wurde als Gewehrvormeister bei einem Gefechte gleich bei der ersten Feueröffnung durch einen Schuß durchs rechte Handgelenk schwer verwundet. Er ließ sich bloß einen Rotverband anlegen und machte mit seiner Abteilung noch den ganzen Tag das Gefecht mit. Er machte sich dadurch nützlich, daß er mit seiner linken gesunden Hand den kämpfenden Kameraden in heftigem feindlichen Feuer unermüdet die Munition zutrug. Erst am Abend ließ sich der Wadere bewegen, in die Sanitätsanstalt zurückzugehen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Infanterist Leopold Grün des IR 54. — Durch die Minenwirkung einer einschlagenden schweren Gra-

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Verluste unserer Feinde.

Der Abschluß des ersten Halbjahres gibt, so schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ Gelegenheit, die jüngste Lügenmeldung unserer Feinde über die Verluste der Deutschen näher zu beleuchten. Der Weltkrieg ist — das haben unsere Feinde gefühlt — ungeheuer blutig und verlustreich, aber nicht so sehr für uns, als, wie schon längst ausgeführt wurde, für unsere Feinde. Ist die Angabe der feindlichen Presse, daß Deutschland über eine Million Verluste habe, schon mit Recht als Lüge gebrandmarkt worden, so fragt es sich, wie groß die Verluste unserer Feinde dagegen sind. Die Zahlen, die wir dafür angeben können, sind eher zu klein als zu groß, da wir uns an nüchterne Tatsachen heften wollen, die bereits von der feindlichen Presse veröffentlicht worden sind. Sicherlich haben aber die feindlichen Zeitungen große Verluste verschwiegen. Wir werden darum mit Recht behaupten können, daß die tatsächlichen Verluste unserer Feinde nach den ersten sechs Monaten des Krieges noch größer sind, als sie hier angegeben werden.

Wir hatten am Ende des Jahres 1914 rund 600.000 Gefangene. Darin waren aber noch nicht die auf der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten Gefangenen sowie die im Abtransport befindlichen eingeschlossen. Jeder Tag brachte nach unseren Generalstabsberichten weitere Gefangene, einmal dreitausend, ein andermal fünfhundert, stets kamen zu der großen Zahl noch weitere bedeutende Mengen hinzu. Wir dürften nach den ersten sechs Kriegsmonaten rund 700.000 Kriegsgefangene bei uns beherbergen. Das verbündete österreichische Heer hat bisher rund 380.000 Gefangene gemacht. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt also mehr als eine Million Mann, eine stattliche Zahl!

Nun brachte vor einigen Tagen die „Times“ die Meldung, daß nach einem zuverlässigen Petersburger Bericht Rußland etwa 1.300.000 Tote und Verwundete und 700.000 Gefangene aufzuweisen hat. Das russische Heer hat demgemäß einen Abgang von zwei Millionen Mann zu verzeichnen. Die ungeheuren Verluste bei Tannenberg und den Masurischen Seen, bei Lodz und Warschau, bei Przemysl und Lemberg sprechen sich in dieser Riesensumme aus, die viel eher zu klein, als zu groß genannt worden ist.

nate wurde der im Beobachtungsstande befindliche Kompaniekommandant zu Boden geschleudert und verschüttet Grün eilte sofort zur Stelle und begann trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers seinen Kommandanten aus der gefährlichen Situation zu befreien. Nach langwieriger, mühevoller Arbeit gelang es ihm, die Erdmassen wegzuräumen und so seinem Kompaniekommandanten das Leben zu retten. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Ludwig Balla des IR 60 gab der Mannschaft bei einem Gefechte durch sein kaltblütiges, tapferes Verhalten das beste Beispiel. Bei einem Sturme machte er und Infanterist Babcsany allein sieben Gefangene. (Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Titularzugsführer Franz Lotz des IR 65 hatte eine Patrouille zu führen. Geschickt manövrierte er mit seinen Leuten von Aussichtspunkt zu Aussichtspunkt und ließ sich durch die herumschwärmenden feindlichen Streiter nicht beirren. Einen Kosaken, der, eine Aktentasche umgehängt, daherritt, schoß er vom Pferde, nahm ihm die Tasche mit den Dokumenten ab und führte sie nach seinem Einrücken ab. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Reservekorporal Franz Szegedi des IR 65 war Kommandant der Bedeckungsmannschaft einer Lokomotive. Er bemerkte, wie sich eine Kosakenpatrouille anschickte, den Bahnlörper zu sprengen. Er eröffnete sofort das Feuer und trieb den Feind in die Flucht. Er allein erschöß drei Kosaken und zwei Pferde. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

In Frankreich sind die Verluste etwas geringer. An Gefangenen haben wir rund eine Viertelmillion. Nach den ersten vier Kriegsmonaten stellte die italienische Zeitung „Corriere della Sera“ fest, daß das französische Heer mehr als 50 Prozent seiner Mannschaften durch Gefangenschaft, Tod oder Verwundung eingebüßt habe. Nun ist sicher ein beträchtlicher Teil der Verwundeten wieder geheilt zur Front zurückgekehrt. Aber gerade die letzten Wochen waren für Frankreich sehr verlustreich. Die „große Offensive“ Joffres ist nach ausländischen Berichten mit einem Gesamtverlust von fast 400.000 Mann zusammengebrochen. Wurde darum die Höhe der französischen Verluste schon vor zwei Monaten auf eine Million angenommen, so wird sie jetzt mit 1.500.000 Mann nur sehr niedrig angesehen werden dürfen. Ein wichtiges Zeichen für die großen französischen Verluste ist auch darin zu erblicken, daß der Kriegsminister Millerand sich auch jetzt noch hartnäckig weigert, Verlustlisten zu veröffentlichen. Der Ausspruch des englischen Zeitungsberichterstatters: „Ganz Frankreich ist ein Lazarett und ein Grab“ spricht eine furchtbare Sprache.

Es kommen noch die Verluste der Engländer und Belgier hinzu, die auf mehr als eine Viertelmillion angenommen werden können. Die Gesamtverluste nähern sich also stark der Zahl von vier Millionen Mann. Aus allerlei Tatsachen läßt sich auch die Höhe der Verluste unserer Feinde berechnen. Schon jetzt sehen sich alle genötigt, ihre letzten Reserven heranzuziehen. Rußland besitzt überhaupt keine mehr, und Frankreich macht die krampfhaftesten Anstrengungen, den letzten Mann und Jüngling zu den Waffen zu rufen. Wenn Kitchener jüngst in einer Unterredung erklärte, daß der Krieg noch drei Jahre dauern wird — 17 Jahre hat er von seinen frühern Jahren bereits abhandeln lassen — dann kann man das Lächerliche dieser Behauptung aus den nüchternen Zahlen erkennen. Man kann im Gegenteil bei der Stärke der deutschen und österreichischen Volkskräfte die Frage aufwerfen: Wieviel Millionen können unsere Feinde noch verlieren?

## Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Februar.

Der Obmann des reichsrätlichen Polenklubs, Doktor Leo, hat an den Vizepräsidenten des Klubs, Hofrat Dol-

Infanterist Johann Klinko des IR 65 hatte als Koch bei einem Gefechte im heftigsten feindlichen Feuer mutig bei seiner Fahrflüche aus. Als der Gefechtsstrahl infolge der entstandenen Verwirrung etwas in Unordnung zu geraten begann und die Pferde durchgingen, trug er durch sein mutiges und besonnenes Verhalten viel dazu bei, daß der Train wieder in Ordnung gebracht wurde. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Einjährig-Freiwilliger Mediziner Samuel Stern des IR 65 war, als Sanitätsunteroffizier eingeteilt, unermüdet tätig, seinen verwundeten Kameraden im heftigsten Infanterie- und Artilleriefeuer Hilfe zu leisten. Russischer Infanterie war es bereits gelungen, in den Ort einzudringen, wo Stern seine Verwundeten versorgte, doch der brave Einjährig-Freiwillige dachte nicht daran, sich in Sicherheit zu bringen, sondern setzte sein Samariterwerk bis zum letzten Augenblicke fort. Seinem opferwilligen Verhalten gelang es, sechs Verwundete aus dem Orte zu retten und zum Hilfsplatze zu bringen. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Stabsfeldwebel Ladislaus Gurevics und Feldwebel Ludwig Soltesz, beide des IR 66, zeichneten sich durch ihr persönliches tapferes Verhalten in einem Gefechte besonders aus. Es gelang ihnen, einen russischen Obersten und 92 Soldaten gefangen zu nehmen. Beide erhielten die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Gefreiter Viktor Zerabel des I. I. IR 31 hatte sich schon in allen bisherigen Gefechten durch sein muti-



tor German, ein Schreiben gerichtet, worin er ihm mitteilt, daß er die Obmannstelle des Polenklubs niederlege.

Die „Neue Züricher Zeitung“ gibt eine Unterredung des sozialistischen Abgeordneten von Turin, Morgari, mit dem Bundespräsidenten Motia wieder. Letzterer erklärte: Die zwischen Italien und der Schweiz schwebenden Wolken sind zerstreut bis auf die Frage der Getreideversorgung. Das Rundschreiben der italienischen Regierung vom 13. November, das die Weiterbeförderung der in Genua angekommenen Waren verbietet, wenn die Frachtscheine nicht auf Namen lauten, bedeuten eine Verschärfung der Unzutraglichkeiten. Eine andere ist der Waggomangel in Genua. Italien denkt nicht, den Kanton Tessin zu erobern, der im übrigen als armeliges, steinigtes Gebirgstal wenig nützen würde.

„Adam“ veröffentlicht ein Telegramm seines in Lausanne weilenden Herausgebers, worin dieser mitteilt, er habe aus guter Quelle erfahren, daß angesichts der Unmöglichkeit, die Linien der Deutschen zu durchbrechen, sich in Frankreich großer Pessimismus und eine Bewegung gegen den Krieg bemerkbar zu machen beginnt. Rußland stehe ohne Geld da und drohe seinen Alliierten, es werde gezwungen sein, Frieden zu schließen, wenn man ihm nicht genügend Mittel leihe. England habe einen Vorschlag Rußlands zurückgewiesen und kategorisch erklärt, es werde nichts geben können.

Die „Baseler Nachrichten“ melden: Von den sieben englischen Flugzeugen, die Ostende und Zeebrügge beschossen haben, sind drei nicht zurückgekehrt. Sie waren auf dem Rückzuge von zahlreichen deutschen Flugzeugen umzingelt und gegen das offene Meer gejagt worden. Unter den vermißten Engländern befindet sich auch der Flieger Samson, der sich mehrfach ausgezeichnet hatte.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Petersburg: Nach einer Peking Nachricht aus offiziöser russischer Quelle haben Rußland und Japan gegen die Abhaltung der geplanten großen chinesischen Frühjahrsmanöver in der Mandschurei Verwahrung eingelegt.

### Tagesneuigkeiten.

— (Die Elektrifizierung der nördlichsten Eisenbahn der Welt.) Seit einer Reihe von Jahren ist man in Nordschweden mit der Errichtung der größten Kraftanlage Europas beschäftigt gewesen, die ihre Kraft von den Porjusswasserfällen erhält. Vor einiger Zeit sind die Anlagen zu Ende geführt worden und die Versuche mit dem jetzt ermöglichten elektrischen Betrieb einer Eisenbahn von Kiruna bis an die Reichsgrenze und weiter nach Narvik sind günstig ausgefallen. Seit dem 19. d. M. besteht nun ein regelmäßiger Betrieb mit elektrischer Kraft längs der bedeutendsten Eisenbahnlinie, die die Erze von den nordlän-

ges und schneidiges Auftreten besonders ausgezeichnet. Als Nachrichtenpatrouillekommandant brachte er wertvolle Meldungen zurück und bewies hiedurch seinen richtigen militärischen Blick. Während einer andauernd heftigen Beschießung einer Stellung meldete er sich freiwillig zur Führung einer Gefechtspatrouille. Inmitten des heftigsten Feuers verließ er die schützende Deckung und führte seine kleine Abteilung geschickt feindwärts. Da bemerkte er eine vorgehende Kompanie, die sich im Kampfe mit dem Feinde befand. Rasch entschlossen ließ er aus einer günstigen Stellung in der Flanke das Feuer gegen den Feind eröffnen. Überrascht durch das plötzliche Auftauchen einer Abteilung in der eigenen Flanke, zog sich dieser fluchtartig zurück. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Zugsführer Alexander Barga des Husarenregiments Nr. 15 gewährte auf einem Patrouillenritte eine feindliche Signalstation. Er ließ absteigen und die Station zerstören; im weiteren Verlaufe des Rittes gelang es ihm, weit vorzudringen und wichtige Wahrnehmungen über den Feind zu machen. Eine überlegene Kosakenpatrouille versuchte ihm den Rückweg zu verlegen. Barga schlug sich durch und brachte die Meldung an ihren Bestimmungsort. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Reservezugführer Johann Albert des Feldkanonenregiments 3 leistete mit hervorragender Kaltblütigkeit einem sehr schwer verwundeten Kameraden die erste Hilfe. Unbekümmert um den heftigen Kugelregen, verband Albert den schwerverwundeten Divisionstrompeter, dem in einem Gefechte die Schlagader durchgeschossen worden war, und verhinderte so dessen Verblutung. Er leistete ihm so lange Beistand, bis ärztliche Hilfe zur Stelle war. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Trainsoldat Josef Bong der 3. Trainskadron rettete ungeachtet seiner schmerzhaften Verwundung im heftigsten Artilleriefeuer die Beschränkung eines erschossenen Sattelpferdes und brachte den mit Verwundeten beladenen Messerwagen zum Verbandplatz. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

dischen Erzfeldern über die Reichsgrenze nach dem Hafen transportiert. Die Spannung der Stromleitung beträgt 16.000 Volt; erbeladene Züge von vierzig Wagen gehen in einer Fahrt bis auf 60 Kilometer in der Stunde, während die höchste Leistung früher nur 27 Kilometer betrug. Ein bemerkenswerter Umstand ist, daß die Telegraphenlinie von Narvik nach Schweden bis auf weiteres durch die starke Induktion unbrauchbar geworden ist.

— (Der längste Offizier unserer Armee.) Emil Ludwig erzählt im „N. L.“ unter anderem: Von Bochnia ging es im Oktober nach Krakau. Der Baron E. lud mich ein in sein Auto. Er war über vierzig, Ungar, und er ist der längste Offizier der österreichisch-ungarischen Armee. „Bereiten Sie, daß ich nicht neben Ihnen Platz nehme,“ sagte er, „ich kann nur vorn sitzen, da hab' ich mir eine Möhre einbauen lassen, die ist für meine Beine.“ Und während der Regen schlug und der Kot gegen das rasende Auto spritzte, erzählte er, zurückgewandt, warum er im Auto in den Krieg fuhr. Vor zwanzig Jahren war das der tollste Reiter und Rennfahrer, so lange, bis er stürzte und sich die Beine brach. Aus war's mit der Offizierskarriere, todunglücklich setzte er sich in ein Ministerium. Als die Automobile aufkamen, stieg wieder die Leidenschaft zur Schnelligkeit in ihm empor. Seine Frau aber nahm ihm das Ehrentwort ab, nie ohne Chauffeur zu fahren. — „Da, neben Ihnen, liegt mein Reitjügel! Berrückt! Ich bin traurig.“ Ich sah den Korb näher an: „Das ist doch kein Säbel von 1914,“ sagte ich. — „Das ist ein Säbel von 1859,“ sagte der Ungar mit den Niesenbeinen. „Den hat mein Vater in drei Kriegen getragen, der hat ihn noch wirklich geschwungen! Ich — fahr' nur noch mit dem Auto ins Feld. Schande! Degeneration!“ — „Ihr Sohn? Wird ihn Ihr Sohn nicht wieder schwingen?“ — „Habe keinen. Geschlecht stirbt aus. Werden mir das Wappen über dem Grab zerbrechen.“ — Sein Kumpf machte kehrt, und er drehte den Kopf nicht mehr zurück, bis wir zwischen den Drahtverhauen in das alte Tor von Krakau eingefahren waren.

— (Ein Held aus Kindesliebe.) Wir lesen in der „Frankf. Btg.“: Ein Militärarzt, der an der Ostfront tätig ist, erzählt in einem Brief nach Hause ein kleines Erlebnis, das menschlich interessieren darf und vielleicht gar Stoff zu einer romantischen Novelle geben könnte. „Tauchte da heute morgens,“ berichtet der Brieffschreiber, „ein Junge bei uns auf, fünfzehn bis sechzehn Jahre alt, in Zivil mit Soldatenmütze, und verlangt untersucht zu werden, ob militärtauglich. Wir waren neugierig und fragten ihn aus. Er erzählte folgende romantische Geschichte, die, soweit wir Erkundigungen einziehen konnten, wahr ist. Sein Großvater ist Hauptmann. Sein Vater, von diesem verstoßen, lebt in Köln als Kellner. Er hat dem Jungen die Idee beigebracht, daß er sich in diesem Kriege so auszeichnen müsse, daß sein Großvater bereuen müsse, an dem

### Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(87. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Anna reichte Böplau die Hand. „Vor allem will ich Ihnen danken. Hinge das Glücksglöcklein über diesem Dach — ich würde mit aller meiner Kraft am Strange ziehen, daß es laut hinklänge: Hier ist das Glück, denn hier ist ein Freund — ein stiller, treuer und selbstloser Freund. Aber ich weiß nicht, ob nur der Gedanke mir so neu ist, daß ich mich nicht gleich daran gewöhnen kann, oder ob es daran liegt, daß uns der Herr Professor doch eigentlich ein Fremder ist: jedenfalls aber sieht dieser ganze Verlauf für mein Empfinden ein wenig — nun sagen wir einmal: ein wenig eigenartig aus.“

Böplau hielt ihren prüfenden Blick ganz ruhig aus. „So. Und was soll denn daran nun so eigenartig sein?“

„Ja, wenn ich das wüßte! Ich habe eben nur das Gefühl, daß bei diesem Kauf Gründe mitgesprochen haben, die nicht für jeden Käufer gegeben waren. Ich kann mir ja auch gar nicht recht vorstellen, daß sich ein Mann wie Professor Schlegel hier oben in unserer Gegend sollte vergraben wollen; Sie sagen ja, daß er vielleicht für lange Zeit noch an Berlin gefesselt ist. Und wenn ich nun ganz offen sein soll, so scheint mir doch auch, daß der Kauf nur uns allein Nutzen bringt — und du, Eve — wie steht's denn mit deinem Gefühl und deinen Gedanken?“

Eve, die ein bißchen blaß und schmal geworden war, saß am offenen Fenster, durch das sie gedankenverloren hinaus sah. Ein Buch, aus dem sie der Mutter vorgelesen hatte, lag offen in ihrem Schoß.

„Ich? Ich weiß wirklich nicht,“ sagte sie versonnen. „Es wird wohl Zeit brauchen, bis ich mich hineindenken kann, daß das Haus nicht mehr unser sein soll, und wenn ich daran denke, daß ich einmal ganz hinaus wollte, dann weiß ich nicht, wie das möglich war. Etwas Schreckliches aber ist von mir genommen, seit ich weiß, daß der Herr Professor einmal hier wohnen soll. Vater hat ihn lieb gehabt, das weiß ich. Es würde mir sehr, sehr schwer geworden sein, wenn wir einem ganz Fremden einmal hätten Platz machen müssen.“

Enkel keinen Teil zu haben. So ist er also mit der 19ten Artillerie, glaube ich, mitgelaufen, hat in Belgien und Ostpreußen Munition getragen und war mit in Südpolen, stolz auf einem Pony reitend, da die Pferde ihm zu groß waren. Er sah den Kanonieren zu, und lernte allmählich mit Geschützen umgehen. Bei Latomierel fiel die gesamte Geschützbedienung. Darauf feuerte der Junge allein aus seiner Kanone, wie er es von den anderen gesehen hatte, mitten im Schrapnellregen (Streifwunden konnte er aufweisen). Als alles zurückging, blieb er allein da, flüchtete die zerfetzten Räder und holte ein paar Bauern, die mit ihren Pferden die Kanonen zurückbringen mußten. Auch an späteren Gefechten bei den Esterreichern nahm er teil, bekam wie alle Kanoniere die Tapferkeitsmedaille, die er uns zeigte, und für die oben beschriebene Tat erwartete ihn das Eisene Kreuz. Sein Major schickte ihn nun zurück, um ihn regulär als Kriegsfreiwilligen einstellen zu können. Scheint fast unglaublich, daß solch ein Kind, noch fast spielend, Taten vollbringt, die manchem Mann unmöglich scheinen.“

— (Sensurreford eines russischen Blattes.) Die in Petersburg erscheinende „Neue Arbeiterzeitung“, die kürzlich ihre hundertste Nummer hat erscheinen lassen, zählt in einem interessanten Artikel alle Verfolgungen auf, denen das Blatt während der vier Monate seines Erscheinens ausgesetzt gewesen ist. Von den hundert herausgegebenen Nummern sind wenigstens 25 konfisziert worden, und zwar teils wegen der darin veröffentlichten Artikel, teils wegen kleiner Artikel zur Tageschronik, einmal sogar wegen eines Berichtes aus einer Dumasitzung. Während dieser vier Monate ihres Erscheinens hat die „Neue Arbeiterzeitung“ dreizehn Redakteure gehabt, von denen zwölf zu Gefängnis verurteilt worden sind. Einer der Redakteure wurde zu neun Monaten Gefängnis, drei andere zu je sechs Monaten verurteilt; alle haben außerdem noch weitere Strafen zu gewärtigen.

### Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Einberufung der ungarischen Landsturmjahrgänge 1875 bis 1881.) Der Herr königlich ungarische Landesverteidigungsminister hat mit Erlaß Nummer 305/eln 4 von 1915 alle jene auf dem Gebiete der heiligen ungarischen Krone sich aufhaltenden, in den Jahren 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880 und 1881 geborenen und eventuell jüngeren Landsturmpflichtigen ungarischer Staatsangehörigkeit der Klasse A (das sind die militärisch Ausgebildeten), welche beim gemeinsamen Heere (Kriegsmarine), der Landwehr oder der Genbarmerie gedient haben und aus irgend welchem Grunde sich noch im nichtaktiven Verhältnis (in ihrem Zivilverhältnis) befinden (zum Beispiel als überkomplette, Kranke usw.), zum aktiven Landsturmbienstand einberufen. Ebenso werden alle den vorzitierten Ge-

„Da hören Sie's, Frau Anna, Ra, und daß du nun ganz genau weißt, daß du ruhig hier bleiben kannst? Nicht nur in der Heimat, sondern auch in dem trauten, schattenkühlen Vaterhaus?“

Eve schlug inbrünstig die Hände ineinander. „Das — ja das ist das Schönste! Daß man bleiben darf und ruhen —!“

Böplau stand auf und reichte ihr mit einer beinahe feierlichen Bewegung die Hand.

„Ja, meine Eve — bleiben und ruhen und gesund werden, daß nur der Ernst der jungen Seele bleibt und nicht auch die Bitternis. — Weißt du, was ich denke? Was deine Mutter da vorhin gesagt hat — das von dem Glücksglöcklein auf dem Haus — siehst du, das hat mir ausnehmend gefallen. Ich meine ordentlich, ich sehe es droben überm Dach, und fast ist mir auch, als hörte ich das Glöcklein klingen — ganz leise noch, aber glaub' mir: Es ist da und es läutet —“

Eve mußte lächeln, während sie aus schwimmenden Augen zu ihm auf sah.

„Du meinst es so gut mit uns, Onkel Böplau, und wenn es dir Freude macht, dann will ich horchen; vielleicht höre ich's doch einmal —“

„Tu das, meine Eve. Und Sie, liebe Frau Anna! — Hören Sie nichts? Horchen Sie nur einmal ordentlich hinaus: Kling! Kling! Ra, Sie haben noch nicht so die rechten Ohren wie ich. Aber das kommt schon noch, verlassen Sie sich ganz auf mich. Und nun bleibt es dabei: Wir verlassen das Haus an den Herrn Professor Walther Schlegel, und Sie geben mir Vollmacht, alles zu ordnen. Und dann tun Sie dem Herrn Professor den Gefallen und bleiben hübsch im Hause wohnen. Ist das abgemacht?“

„Ja. Nur, daß wir dem Herrn Professor einen Gefallen erweisen sollen —“

„So?“ Er wurde nun ordentlich übermütig. „Das wollen Sie doch hoffentlich nicht besser wissen als ich. Ich soll Sie um Gottes willen bitten, im Hause zu bleiben, hat er gesagt. Das Haus dürfte nicht leer stehen, weil die lieben, alten Hausgeister mit den Menschen gingen. Und er möch' es doch so traulich und wohnlich hier haben, wenn er einmal herüberflüchtet —“

Nun wandte sich Eve schnell zu ihm: „Warum sollte er flüchten wollen?“

(Fortsetzung folgt.)



burtsjahrgängen angehörenden, in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern sich aufhaltenden ungarischen Landsturmpflichtigen der Kategorie A einberufen und haben diese letzteren bis längstens 5. Februar 1915 zu ihren gemeindefürsorgenden königlich ungarischen Landsturmführern, eventuell zu den der Grenze zunächst gelegenen solchen Kommandos einzurücken. Diese Landsturmpflichtigen haben behufs Erlangung der Berechtigung zur freien Eisenbahnfahrt in den Einrückungsort ihre militärischen Dokumente (Landsturmpaß, Landsturmschein usw.) oder die in Ermangelung solcher Dokumente von den Gemeinden ausgestellten Beglaubigungsscheine bei den Bahnstellen zur Abkempfung vorzuweisen. Behufs Vermeidung von Mißverständnissen wird beigefügt, daß alle aus welchem Grunde immer Beurlaubten, daher auch diejenigen Personen, welche wegen Krankheit oder Dienstuntauglichkeit beurlaubt sind, weiters Angehörige jedweder Waffengattung, daher auch jene Personen, welche bei der Kavallerie gebildet haben, einzurücken verpflichtet sind. Demgegenüber haben die vom Landsturmpresenzdienst auf unbestimmte Zeit entlassenen Landsturmpflichtigen nicht einzurücken. Ebenso haben auf Grund dieses Erlasses jene Landsturmpflichtigen dermalen nicht einzurücken, welche im Wege der Überprüfung (Superarbitrierung) aus dem Verbands des Heeres (Kriegsmarine), der Landwehr oder der Gendarmen seinerzeit entlassen wurden und demnach nicht in die Kategorie A, sondern in die Subabteilung B des königlich ungarischen Landsturmes gehören, schließlich die von den Bezirksbeamten bereits im Frieden als Wegweiser füngewählten und demgemäß mit Widmungskarten versehenen Landsturmpflichtigen. Es liegt im Interesse eines jeden Landsturmpflichtigen, eine warme Decke, warme Unter- und Oberkleider (gestrichelte Leibler, gestrichelte Unterhosen, Tuchröcke und Hosen, eventuell Winterrod), Hühner, Eßschalen und Rucksack, gute starke Schuhe und Verpflegung für zwei Tage mitzubringen. Sie werden für die mitgebrachte komplette eigene Bekleidung ein tägliches Abnützungspauschale von 30 Hellern, für die mitgebrachte Verpflegung — insofern sie zum Präsenzdienst zurückbehalten werden — eine Vergütung von täglich 1 Krone erhalten, die Decken werden jedoch um den Schätzungspreis abgekauft werden. Ihre Landsturmlitigations- oder ihre eventuellen sonstigen militärischen Dokumente haben sie mitzubringen. Derjenige einberufene Landsturmpflichtige, welcher zu dem anberaumten Termin und Ort nicht einrückt, wird zwingungsweise vorgeführt und im Sinne des § 4 des Gesetzesartikels XXI v. J. 1890 wegen Nichtbefolgung des Einberufungsgebots mit Kerker bis zu zwei Jahren bestraft.

(Vom Kaiser.) Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: Persönlichkeiten, die im Laufe der letzten Woche Gelegenheit hatten, mit dem Kaiser in Berührung zu kommen, verliehen voll der freudigen Empfindung den Audienzsaal, daß Seine Majestät von geradezu überraschender geistiger und körperlicher Frische ist. Das gleiche erzählen alle jene, die an dem Hofdiner in Schönbrunn anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm teilnahmen. Der Kaiser hat in diesem Winter an seinem gewohnten Tagesprogramm eine kleine Änderung vorgenommen: er steht nämlich des Morgens um eine halbe Stunde früher auf und begibt sich des Abends um eine halbe Stunde später als sonst zur Ruhe. Er kommt sonst, wie er selbst geäußert hat, mit der Zeit nicht aus. Äußere und innere Politik stellen in dieser bewegten Epoche die denkbar größten Anforderungen an den Monarchen; dazu kommt die täglich, ja stündlich sich wiederholende Notwendigkeit, sich mit den Berichten von den Kriegsschauplätzen zu befassen. All dem trotz der Kaiser mit der ihm eigenen seelischen Ausgeglichenheit und Zuversicht. Er gönnt sich dabei nur hin und wieder die Erholung eines kleinen Spazierganges; sonst findet ihn Stunde um Stunde an der Arbeit, Audienzen erteilend, Vorträge entgegennehmend oder Akten ledigend. Ganz besonders interessiert den Kaiser auch alles, was das Gebiet der Kriegsfürsorge berührt; die Erzherzoge und die Erzherzoginnen müssen ihm eingehend von verschiedenen Vorkommnissen bei den ihnen unterstehenden Vereinigungen und Veranstaltungen Bericht erstatten.

(Ehrenzeichen vom Roten Kreuze.) Seine I. u. I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat die Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze verliehen: dem Fabrikbeamten Michael Cop in Aßling, dem Gastwirte Lorenz Gerčar, dem Notariatskandidaten Dr. Johann Stojan und dem Baumeister Anton Vacik, allen dreien in Laibach.

(Militärisches.) Der Leutnant Karl Freiberger des 23. Nr. 27 wurde zum Oberleutnant ernannt.

(Kriegsauszeichnungen.) Vom Kommando der Balkanreitkräfte wurde den Zugführern Josef Mohoric und Franz Anzič, beiden des Landsturminfanterieregiments Nr. 27 die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse verliehen.

(Auszahlung der während der aktiven Militärdienstleistung gebührenden Zivilbezüge.) Das Finanzministerium hat an seine Unterbehörden folgenden Erlaß ge-

richtet: „Zur Behebung vorgekommener Zweifel wird nachstehendes mitgeteilt: Die Verordnung des Gesamtministeriums vom 30. März 1909, Punkt a, Absatz 2, bestimmt, daß die Zahlung gegen Vorbringung der entsprechend unterfertigten und vidierten Quittung an diejenige Person zu erfolgen hat, welche vom Bezugsberechtigten als zur Empfangnahme ermächtigt namhaft gemacht wurde. Dieser Bestimmung liegt jedoch keineswegs die Absicht zu Grunde, die unmittelbare Auszahlung der Bezüge an den Bediensteten selbst für alle Fälle auszuschließen. Eine solche unmittelbare Auszahlung ist daher in den Fällen, in denen sie nach den Umständen durchführbar ist, und von dem bezugsberechtigten Bediensteten ausdrücklich erbeten wird, ohneweiters zulässig. In diesem Sinne ist auch der im Einvernehmen mit den beteiligten Zentralstellen ergangene Erlaß des Finanzministeriums vom 30. August 1914 auszulegen.“

(Krankentransport.) Am vergangenen Samstag nachmittags um halb 3 Uhr traf auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein vom nördlichen Militärgebiete kommender Sonderzug mit 17 dem Offiziers- und 352 dem Mannschaftsstande angehörenden Soldaten der verschiedensten Regimenter ein, die sich sämtlich Krankheiten (keine Erkältungs- und keine epidemischen Erkrankungen) zugezogen hatten. Der gesamte Transport wurde zeitweilig in der Belgierinfanteriekaserne untergebracht.

(Dankagung.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Befertigten erlauben sich im Namen des Landwehrinfanterieregiments Nr. 27 allen Spendern, besonders noch allen Spenderinnen für die zugesandten Liebesgaben auf diesem Wege den innigsten Dank auszudrücken. A. Jeglič, Zugführer, Janjo Bogar, Feldwebel, Stano Derganc, Gefreiter.

(Die Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach) hält morgen um 4 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale in Laibach eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariates. 4.) Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten, des provisorischen Vorsitzenden und dreier Rechnungsrevisoren. 5.) Wahl zweier Vertreter der Kammer bei den kommissionellen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer. 6.) Wahl der Kammervertreter in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen in Laibach, Adelsberg, Reifnis, Radmannsdorf, Belbes, Kropp, Krainburg, Wischoflad, Neumarkt, Rudolfswert, Gurkfeld. Sodann vertrauliche Sitzung.

(Der Juristenverein „Pravnik“) hielt vorgestern abends im Klubzimmer der Restauration „Pri Platorogu“ seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Vereinspräsident Dr. Majaron, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, gedachte der zur Kriegsdienstleistung eingerückten Ausschussmitglieder (Finanzrat Gerstermaher, Dr. Kuhelj und Sekretär Starja), weiters der vor dem Feinde gefallenen Mitglieder (Richter Krč in Oberlaibach und Advokaturkonzipient Dr. Sosič in Triest), worauf er die Einwirkung der Kriegereignisse auf die Rechtspflege hervorhob und erklärte, daß die Erlassung zahlreicher neuer Gesetze und Verordnungen gewissermaßen eine hohe Schule für die Juristen bedeute. Herr Dr. Majaron verwies auf die Projekte des Vereines „Pravnik“, die infolge des Krieges nicht hatten ausgeführt werden können, und erklärte sich, daß der Verein mit patriotischem Vertrauen in die Zukunft blicke, wobei er unter Beifall dem Wunsche Ausdruck ließ, daß unsere Monarchie aus dem Kriege als Siegerin und als verjüngte Beschützerin ihrer Völker hervorgehen möge. — Hierauf trug an Stelle des Vereinsführers Herr Landesgerichtsrat Bezek den Tätigkeitsbericht vor, der im Wesen folgendes ausführte: Der Verein zählte am Schlusse des abgelaufenen Jahres 1 Ehrenmitglied und 320 ordentliche Mitglieder (um 60 mehr als im Jahre 1913). Das Vereinsorgan „Slov. Pravnik“ wurde in 600 Exemplaren gedruckt. Durch den Tod wurden dem Vereine folgende verdienstvolle Mitglieder entzogen: Oberlandesgerichtsrat i. R. Franz Bisnikar in Laibach, emer. Advokat Dr. Franz Munda in Laibach, Oberlandesgerichtsrat Bogdan Kobal in Oberlaibach und Advokat Dr. Anton Dermota in Görz, weiters die vom Vereinspräses bereits genannten Mitglieder Krč und Dr. Sosič, die auf dem Felde der Ehre fielen. Der Ausschuss hielt 21 Sitzungen ab, in denen er sich vor allem mit der Revision der vom Landesgerichtsrat Regally befochtenen slovenischen Übersetzung des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches, ferner mit der Gründung von Vereinsfilialen und mit der Veranstaltung der 25jährigen Bestandsfeier befaßte. Die bis § 603 gediehene Revision der Übersetzung des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches mußte unterbrochen werden, weil einerseits die Mehrzahl der mitwirkenden Ausschussmitglieder zur militärischen Dienstleistung einberufen wurde, andererseits aber verschiedene neue Gesetze erschienen, die die Zusammenfassung der beabsichtigten Ausgabe beeinflussen. Daher muß die Umarbeitung des Materials vor allem dem Ermessen des Herrn Landesgerichtsrates Regally überlassen bleiben. Die Gründung von Vereinsfilialen war formell schon geordnet, als durch den Ausbruch des Krieges die Personalverhältnisse in den in Betracht kommenden Städten eine wesentliche Veränderung erfuhren; so muß denn der Eintritt nor-

maler Verhältnisse abgewartet werden. Vorläufig entfällt nur die Filiale Triest eine erspriehliche Tätigkeit. Für die Feier des 25jährigen Vereinsbestandes war die Abhaltung einer Festversammlung sowie die Herausgabe einer Festnummer des Vereinsorgans geplant worden. Von beiden Projekten mußte ebenfalls infolge des Krieges Umgang genommen werden; die für die Festnummer eingelaufenen Beiträge wurden mit Zustimmung der Autoren im Dezemberhefte des „Slov. Pravnik“ im Umfange von fünf Nummern veröffentlicht. Weiters wurde hinsichtlich der Übernahme der vom verstorbenen Landesgerichtsrat Dr. Bolčič dem Vereine vermachten Bibliothek der Beschluß gefaßt, einen Teil der Bibliothek der Filiale in Rudolfswert zu überlassen, während der restliche Teil in eigene Verwaltung überging. — Nachdem die Versammlung das Andenken der verstorbenen, bezw. vor dem Feinde gefallenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, wurde der Tätigkeitsbericht genehmigt. Der vom Vereinskassier, Herrn Doktor Lavrenčič, erstattete Kassabericht gipfelte in folgenden Hauptposten: Die Einnahmen betragen 7547 K 29 h, die Ausgaben 3384 K 83 h; die Aktiva befaßen sich auf 11.525 K 50 h, die Passiva auf 3454 K 85 h, woraus sich ein Reinvermögen von 8071 K 65 h ergibt. Der Bericht wurde, nachdem Herr Dr. Zirovnik namens der Revisoren dem Vereinskassier den Dank für dessen Mithverwaltung ausgesprochen hatte, genehmigt. Herr Landesgerichtsrat Bezek berichtete über den Stand der Vereinsbibliothek, die durch einen Fachmann nach einem zweckdienlichen System geordnet werden soll und die sich durch Ankauf mehrerer Fachzeitschriften und andere Werke vermehrt habe. Hierauf wurde Herr Doktor Majaron durch Zuzug neuerlich zum Vereinspräses gewählt. In der Zusammensetzung des Ausschusses tritt nun infolgedessen eine Änderung ein, als an Stelle des zur Militärdienstleistung einberufenen Herrn Dr. Kuhelj Herr Dr. Susnik gewählt wurde. Rechnungsprüfer sind die Herren Dr. Zirovnik und Dr. Zelavčič, letzterer an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Munda. Der Stand der Vertrauensmänner erfährt nur infolgedessen eine Änderung, als an Stelle des von Görz nach Triest abgegangenen Herrn Dr. Zerjav Herr Landesgerichtsrat Sterle zum Vertrauensmann für Görz gewählt wurde.

(Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingerückten Lehrers Josef Jocič die gewesene Supplentin in Breznik Maria Wilman zur Supplentin und zeitweiligen Schulleiterin an der einlässigen Volksschule in Dobrava bei Kronau ernannt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Litzai hat an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingerückten Oberlehrers Alois Lilia die Lehrerin Ludmilla Sepe mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Billichberg betraut. — Der I. I. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die Lehrerin Felicitas Poljsak mit der interimistischen Leitung der dreiklassigen Volksschule in Suhor betraut.

(Entgleisung.) Wie uns berichtet wird, herrschte im Bezirke Adelsberg am 27. und 28. d. M. ein sehr arges Schneetreiben, verbunden mit heftiger Bora, und zwar selbst auch im Wippachtale, was zu den seltenen Ausnahmen gehört. Der Verkehr auf den Straßen ist durch starke Verwehungen zum Teil ganz unmöglich gemacht, jedoch wird an der Beseitigung der Hindernisse unablässig gearbeitet, zumal die Bora aufgehört hat und wieder heiterer Wetter eingetreten ist. Allein selbst der Automobilverkehr Görz-Adelsberg ist gegenwärtig eingestellt. Auch ein Eisenbahnunfall ist während dieser Zeit zu verzeichnen. Behufs Freimachung des in der Strecke Adelsberg-Rafel wegen Schneeberwehung liegen gebliebenen Güterzuges Nr. 858 wurde nämlich am 28. v. M. ein Hilfszug von St. Peter in Krain requiriert. Der Hilfszug fuhr um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags an den auf dem Geleise II der Station Adelsberg gestandenen Güterzug Nr. 850 an, wodurch fünf Waggons zur Entgleisung gebracht und beschädigt wurden. Ein weiteres Unglück hat sich nicht ereignet.

(Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 26. bis 31. Jänner: ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 1 K 90 h, eine 100 K-Banknote, gefunden am 23. Jänner, ein braunledernes Geldtäschchen mit 14 K 44 h, ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 14 K 96 h, eine schwarzlederne Gelbbörse mit 15 K 68 h, eine silberne Armbanduhr, ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 10 K 72 h, ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 21 K, eine silberne Zigarettendose.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 27. Jänner wurden 46 Ochsen und 5 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 40 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 96 bis 100 K, für halbfette Ochsen mit 90 bis 96 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Kinematograph „Ideal“. Programm für Dienstag und die folgenden Tage: Gelbendampfer „Königin Luise“, aktuelle Naturaufnahme, „Die Ehre des Kassiers“, ein Sensationsdrama in drei Akten und „Leutnantstreich“, eine drollige Geschichte aus dem Militärleben einer kleinen Garnison in zwei Akten. — Achtung! Samstag: Die Erdbebenkatastrophe von Italien.



# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Österreich-Ungarn.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart: 1ten Februar 1915 mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafteste Gefechtsstätigkeit. Die günstigen Sichtverhältnisse, die größtenteils vorherrschten, waren die Ursache zahlreicher Refognoszierungsgefechte und Plänkelleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden. Die allgemeine Situation in den Karpathen ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Luplower Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gefechte im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen fünf Offiziere, 800 Mann, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre. In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. — Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 2. Februar. Amtlich wird verlautbart: 2ten Februar 1915 mittags: Die Situation hat sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Pilica in Polen wurde abgewiesen. In den Karpathen dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitte an. In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Ministerpräsident Graf Stürgkh in Audienz.

Wien, 2. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat heute den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in einer längeren besonderen Audienz empfangen.

### Der Besuch des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner an der Front.

Wien, 1. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf der Rückfahrt vom Besuche der Truppen des Wiener Korps ist der Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Weiskirchner, heute im Standorte des Armeoberkommandos eingetroffen, um dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich für die ehrenvolle Einladung zu diesem Besuche untertänigst zu danken und über die hierbei gewonnenen Eindrücke Bericht zu erstatten. Der Bürgermeister der beim Armeekommandanten General der Kavallerie Danil, dem Kommandanten des zweiten Armeekorps Freiherrn von Kirchbach und dem Kommandanten der 25. Infanterietruppendivision Feldmarschalleutnant Erzherzog Peter Ferdinand vorsprach sowie mit zahlreichen sonstigen Kommandanten in Berührung getreten war und die Wiener Truppen in ihren vordersten Stellungen besucht hatte, äußerte sich über seine Eindrücke in Worten höchster Befriedigung. Die Einrichtungen, das tadellose Funktionieren des komplizierten Stappendienstes erregten seine volle Bewunderung. Er fand die Truppen in ausgezeichneter Verfassung und bester Stimmung. Sie haben die Mühsale und Strapazen des langen Krieges so gut wie vergessen und sind voll freudiger Zuversicht. Mit begeisterten Zurufen und aufrichtiger Herzlichkeit wurde der Bürgermeister in den Schützengräben empfangen. Er war Bringer vieler Liebesgaben und machte sich bereitwilligst zum Vermittler zahlloser Heimatsgrüße und Korrespondenzen in die Vaterstadt. Mit freudigem Stolz erfüllte ihn das vom Feldmarschall bis zum Abteilungskommandanten einstimmig abgegebene Zeugnis, daß die Haltung und Tapferkeit der Wiener Truppen des höchsten Lobes würdig seien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner wurde der Abendtafel beim Feldmarschall Erzherzog Friedrich zugezogen und reiste heute nach Wien zurück.

### Ein Berliner Urteil über unsere Armee.

Berlin, 2. Februar. In Besprechung der bisherigen Kriegsergebnisse schreibt das „Berliner Tageblatt“: An unserer Seite steht mit gleicher Unerschütterlichkeit der Bundesgenosse im halb-jährigen Ringen, in der Waffenbrüderchaft erprobt. Uns Herz gewachsen sind uns die Kampfgenossen, die in Galizien und in den Karpathen und in Südpolen mit zäher Tapferkeit die Russen festhielten und dreimal zu solcher Offensive übergingen, welche die alten Fahnen des Kaiserstaates mit neuem Ruhm bedeckten.

### Eindrücke eines schwedischen Kriegsberichterstatters von der österreichisch-ungarischen Armee.

Stockholm, 2. Februar. Der vom Schwedischen Telegraphenbureau entsandte Kriegsberichterstatter Hauptmann Laftan schreibt über seine Eindrücke von der österreichisch-ungarischen Armee unter anderem: In einem

Dorfe in Galizien, in welchem ein Infanteriebataillon als Reserve lag, hatte die Nachricht von der Ankunft des Kriegspressequartiers sich in einigen Augenblicken unter sämtlichen Offizieren des Bataillons verbreitet. In einem Zimmer, dessen Flächeninhalt sicher nicht mehr als 10 oder 12 Quadratmeter betrug, und das sowohl als Speiseaal wie als Wohnzimmer für den Bataillonschef und vier Offiziere diente, versammelten sich einige 20 Offiziere und hier erhielten wir einen deutlichen Beweis von dem Geiste, der gegenwärtig in der österreichisch-ungarischen Armee herrscht. Eine Stunde nach der anderen verlief unter Scherzen und Gesang. Alle erzählten mit Entzücken von ihren Abenteuern und Kämpfen, die sie erlebt hatten. Ein einziger Wunsch schien zu herrschen: nämlich, sich wieder mit dem Feinde in einer Entscheidung messen zu dürfen. Wir selbst saßen ganz still und lauschten diesen Männern, welche ohne Gedanken an den kommenden Tag, der vielleicht ihren Tod in seinem Schoß hat, mit einer Zuversicht und einer Natürlichkeit auftraten, die im höchsten Grade beweisen, aus welchen Elementen die österreichisch-ungarische Armee besteht. Diese Eindrücke wurden noch mehr gestärkt durch Gespräche mit Offizieren sowie mit einfachen Soldaten.

### Der Flektyphus.

Wien, 2. Februar. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Vom 24. bis 30. Jänner l. J. gelangten im österreichischen Staatsgebiete 767 Erkrankungen an Flektyphus zur Anzeige; davon 7 Fälle in Graz, 464 in Thalerhof bei Raasdorf, 11 Fälle in Knittelfeld (Bezirk Judenburg), 2 Fälle in Oberwölz (Bezirk Murau), 1 Fall in Eisenerz und 29 Fälle in St. Michael (Bezirk Leoben), 83 Fälle in Wolfsberg in Kärnten. Außer in Eisenerz handelt es sich um Personen, die vom Kriegsschauplatz eingetroffen sind, bezw. um Personen, die in Konzentrationslagern beschäftigt waren.

## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. Februar. Meldung des Wolff-Bureaus: Großes Hauptquartier, 1. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mlawka haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt. In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden. Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 2. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Außer Artilleriekampf an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse. — Ostlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Polen nördlich der Weichsel fanden in der Gegend Lipno und nordwestlich Sierpe Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten. — Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in der letzten Zeit geradezu ungeheuerliche, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit dergleichen Darstellungen im einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen. Oberste Heeresleitung.

Kopenhagen, 1. Februar. „National Tidende“ meldet aus Paris: Im Argonnenwalde mußte ein französischer Schützengraben in der Ausdehnung von zweihundert Metern geräumt werden.

### Bombenwürfe auf Dünkirchen.

Kopenhagen, 1. Februar. Nach einer Meldung der „National Tidende“ begann die Beschleßung Dünkirchens Donnerstag um halb 9 Uhr und hielt eine Stunde an. Es wurden fünf Bomben abgeworfen, die viele Menschen töteten und großen Schaden anrichteten. Der durch das Bombardement verursachte Lärm war ohrenbetäubend. Trotzdem die Besatzung auf Luftangriffe vorbereitet war, mehrere Scheinwerfer spielten und ein gewaltiges Kanonen- und Gewehrfeuer gegen die Flieger gerichtet wurde, gelang es doch nicht, sie zu treffen.

### Kaiser Wilhelm in Wilhelmshaven.

Berlin, 2. Februar. Der Kaiser begibt sich im Laufe des morgigen Tages zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven.

## Italien.

Giolitti über seine Beziehungen zu Bülow und seine Zugehörigkeit zur Neutralitätspartei.

Rom, 2. Februar. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Brief Giolittis an den Deputierten Peano. Giolitti dementiert darin zwei Legenden, die im Begriffe sind, sich zu bilden: Jene von seinen angeblichen Beziehungen zum Fürsten Bülow und eine andere, die Giolitti die Auffassung zuschreibt, daß Italien absolut und in jedem Falle seine Neutralität aufrecht erhalten müsse. „Ich kenne“, heißt es in dem Briefe, „den Fürsten Bülow seit vielen Jahren. Ich empfinde große Achtung vor seiner Intelligenz und seinem Charakter und habe ihn immer als Freund Italiens gefannt, der dabei natürlich sein Land stets voranstellte, so wie es seine Pflicht ist.“ Er habe, fügt Giolitti hinzu, den Fürsten Bülow in der letzten Zeit ein einziges Mal gesehen. Der Zufall habe ihn mit diesem Staatsmanne zusammengeführt. Man sprach in durchaus akademischer Weise von den großen Ereignissen, aber ich hütete mich, auf eine Erläuterung der Haltung einzugehen, die Italien beobachten muß. Ich hätte auch meine Pflicht verletzt, wenn ich anders gehandelt hätte. Aber auch Fürst Bülow tat es nicht, weil er ein Mann ist, der niemals vergißt, was sich gehört. Was die Legende der Zugehörigkeit Giolittis zur Neutralitätspartei betrifft, heißt es in dem Briefe: Sicherlich sehe ich den Krieg nicht als Glück, sondern als Unglück an, dem man nur dann die Stirne bieten soll, wenn es für die Ehre oder die großen Interessen des Landes nötig ist. Ich glaube aber nicht, daß es gestattet ist, eines Gefühles halber das Land zum Kriege zu treiben. Sein eigenes Leben kann jedermann von sich werfen, nicht aber das des Landes. Wenn es jedoch notwendig wäre, würde ich nicht zögern, einem Kriege die Stirne zu bieten, und ich habe davon schon Beweise gegeben. Es könnte sein und scheint nicht unwahrscheinlich, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Europa einiges ohne Krieg zu erreichen ist. Aber um sich darüber ein zutreffendes Urteil zu bilden, dafür fehlen demjenigen, der nicht an der Regierung ist, die Grundlagen. Was endlich die Gerüchte von Machenschaften und Krisen betrifft, so erklärt Giolitti, daß er sie nicht für möglich halte. Er habe die Regierung unterstützt und unterstütze sie weiter.

## Die Schweiz.

### Die allfälligen Gründe einer Aufgabe der Neutralität.

Basel, 2. Februar. Die „Baseler Nachrichten“ weisen auf eine Unterredung hin, die der schweizerische Gesandte in Rom, Planta, einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ gewährt hat und worin er sich unter anderem über die allfälligen Gründe einer Aufgabe der Neutralität der Schweiz äußerte. Diese Gründe könnten sein: 1. Eine Verletzung der Neutralität durch Dritte. 2. Ein Angriff auf die territoriale Integrität der Schweiz und 3. die Drohung, die Schweiz durch Behinderung der Zufuhr über die Landesgrenzen auszuhungern. Dazu bemerkten die „Baseler Nachrichten“ auf eine Anfrage, daß die zuständigen italienischen Stellen die loyalen Zusicherungen weitherzigster Aufrechterhaltung der Verproviantierungsfreiheit und der Transitmöglichkeit für die Schweiz auf alle Möglichkeiten ausgedehnt haben.

## Frankreich.

Die Mißstände im Heere und in der Heeresintendantur.

Paris, 2. Februar. Im Beitartikel der „Humanité“ wird ausgeführt, daß es nur dann möglich sei, zu dem Maximum der für den Sieg notwendigen militärischen Kraftanstrengung zu gelangen, wenn Mißstände im Heere und in der Heeresintendantur endlich aufhören würden. In dem Artikel heißt es weiter: Seltsame Gerüchte sind im Umlauf. Man spricht von zu eilig und schlecht gelieferten Ausrüstungsstücken und zahlreichen Schmarotzern in der Intendantur, die auf Kosten des Staates ungeheuren Gewinn einstecken. Man sagt, daß militärische Beamte aus politischer oder persönlicher Gefälligkeit Militärpersonen aus dem Frontdienst in die Depots bringen, von den unzähligen Klagen über den Sanitätsdienst gar nicht



zu reden. Wenn allen diesen Mißständen nicht abgeholfen wird, haben wir, und wenn lauter Genies unser Heer führen würden, nichts zu hoffen.

**Die Finanzkonferenz in Paris.**

Paris, 2. Februar. Der russische Finanzminister Bark und der englische Schatzkanzler Lloyd George sind Montag hier eingetroffen. Sie begannen heute ihre Unterredungen mit dem französischen Finanzminister Ribot und anderen Mitgliedern der Regierung.

**Gedrückte Stimmung an der Pariser Börse.**

London, 2. Februar. Die „Financial News“ schreiben in dem neuesten Wochenbericht über die Pariser Börse: Die moralische Wirkung des Rückzuges von Soissons sei noch immer nicht überwunden. Es müsse ein großer Erfolg der Verbündeten eintreten, damit die gedrückte Stimmung der Kapitalisten aufhöre.

**Das Ergebnis der Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1916.**

Paris, 1. Februar. Dem „Temps“ zufolge sind die Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1916 in Paris gestern beendet worden. Von 18.000 Stellungspflichtigen sind ungefähr 12.000 tauglich befunden worden. Das Ergebnis blieb hinter dem der Jahresklasse 1915 zurück, doch erklärt der „Temps“, es sei sehr befriedigend.

**Der Seekrieg.**

**Die deutsche Marine sperrt den Kanal.**

Berlin, 2. Februar. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachung: England ist im Begriffe, zahlreiche Truppen und große Mengen Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln vorgegangen. Die friedliche Schifffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslungen mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernstliche Gefahr droht. Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen. Der Chef des Admiralstabes der Marine: von Pohl.

**Die Operationen der deutschen Unterseeboote in der Irischen See.**

London, 2. Februar. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über das Ereignis im Irischen Meer. Wie dreist die Unterseeboote operieren, beweise, daß ein englischer Dampfer, nur 18 Meilen von Liverpool entfernt, versenkt wurde. Die Sache erwecke wegen der Nähe der atlantischen Route an Liverpool Unruhe.

London, 2. Februar. Die Dampfer „Atraus“ und „Aba“, die gestern in Greenock ankamen, fielen beinahe einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See zum Opfer. Die „Aba“ fuhr von Liverpool nach Glasgow, etwa in der Höhe von Roscambe, mehrere Meter von der „Atraus“ entfernt, als zwischen beiden Schiffen ein deutsches Tauchboot erschien. Dieses war jedoch so sehr mit einem dritten Schiff beschäftigt, daß die beiden Dampfer unbehelligt davonkamen.

London, 2. Februar. Die Londoner Presse stellt fest, es sei mit 75 Prozent Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die deutschen Unterseeboote um Schottland herum nach dem Georgskanal fuhren. Diese Fahrtleistung von mehr als 2000 Seemeilen wird sogar im „Daily Telegraph“ als ein Markstein in der Geschichte der Unterseeboote bezeichnet.

London, 1. Februar. „Daily News“ anerkennen, daß die Erfolge der deutschen Unterseeboote in der Irischen See bei Liverpool tiefen Eindruck gemacht haben, doch sei von einer Panik keine Rede und auch der Verkehr im Merseyhafen sei dadurch nicht gelähmt. Das Passagierboot „Graphic“ wurde auf der Fahrt von Belfast nach Liverpool sieben Meilen von einem deutschen Unterseeboot verfolgt, doch gelang es dem Kapitän, durch geschicktes Manöver Liverpool zu erreichen. Die Passagiere der „Graphic“, etwa 200 an der Zahl, hatten Rettungsgürtel erhalten und die Rettungsboote waren in Bereitschaft.

London, 2. Februar. Die „Times“ empfehlen den Handelsschiffen, den Kampf mit den Unterseebooten aufzunehmen, indem sie versuchen, sie in voller Fahrt in den Grund zu fahren. Sie mögen den Befehlen der Unterseeboote keine Folge geben, sondern mit Schnelligkeit vom Kampfsplatze entfliehen.

London, 2. Februar. Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“: Staatssekretär von Tirpitz kann der britischen Flotte nichts anhaben und schießt jetzt Mäuse aus, um Englands Brot zu benagen. Glaubt der Chef der deutschen Flotte wirklich, daß er Großbritannien auf die Knie zu zwingen vermag, wenn er einige Handelsschiffe versenkt? Es ist ein Monat her, daß Herr von Tirpitz die Drohung ausgesprochen hat, und seitdem sind nur einige kleine Schiffe versenkt worden. Und wenn er drei Duzend, 300 Schiffe in den Grund bohrt, wird seine Politik doch fehlgeschlagen. Die Zerstörung von Handelsschiffen der ersten

Seemacht ist ein Eingeständnis der eigenen Schwäche und bedeutet nichts anderes, als daß der Feind im eigentlichen Seekriege keine Fortschritte macht. Wenn die Deutschen die britischen Kriegsschiffe versenken könnten, so würden sie nicht ihre Zeit auf kleine Handelsschiffe verwenden. Deutschland schadet sich dadurch selbst, denn je weniger britische Schiffe verfügbar sein werden, desto mehr neutrale Schiffe werden die Verbündeten benötigen. Deutschland wird dann nicht in der Lage sein, die notwendigen Schiffe für seinen überseeischen Handel aufzutreiben, denn England hat eine längere Börse und größeren Kredit. Kein Neutraler sucht die Nordsee mit ihren Minen und anderen Gefahren auf, wenn er eine Ladung für britische oder französische Häfen bekommen kann.

London, 2. Februar. „Daily Chronicle“ sagt in einem Berichte aus Fleetwood: Daß der deutsche Unterseebootsdienst ebenso wagemutig als tüchtig ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Man kann es überall von den britischen Seeoffizieren hören. Es ist um so angenehmer, das zu sagen, als die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote stets vornehm und sportsmännisch vorgehen. — „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel: Die Versenkung der drei englischen Schiffe an der Küste von Lancashire ist eine Episode, die zum Nachdenken einläßt. Die Operationen wurden am lichten Tage in einer der Haupthandelsrouten des großen Liverpooler Hafens ausgeführt. Der Aktionsradius dieser Boote ist bedeutend größer, als vor dem Kriege angenommen wurde. Es fragt sich, ob Deutschland über eine genügende Anzahl von Tauchbooten verfügt, um die riskante Taktik, die mit allerlei Gefahren verbunden ist, großzügig durchzuführen.

London, 2. Februar. Lloyds erhöhen infolge des Angriffes der deutschen Unterseeboote die Versicherungsraten um 20 bis 100 Prozent auf Fahrten nach allen Richtungen.

Paris, 2. Februar. Der Marinekritiker des „Temps“ äußert großes Erstaunen darüber, daß „U 21“ die englisch-französische Blockade brechen und bis in die Irische See gelangen konnte.

Amsterdam, 2. Februar. „Nieuwe van den Dag“ melden aus London, daß infolge der Anwesenheit deutscher Unterseeboote in der Irischen See zwei Dampfschiffahrtsdienste eingestellt worden seien. Die übrigen Dienste würden in gewöhnlicher Weise aufrecht erhalten.

Kopenhagen, 2. Februar. „Politiken“ sagt in ihrem Leitartikel: Der neue Unterseekrieg erweckt in den neutralen Ländern Unbehagen, da Schwierigkeiten für die neutrale Schifffahrt befürchtet werden. Selbstverständlich kann man es der deutschen Flotte nicht verdenken, da sie mit allen Mitteln den Handel Englands zu lähmen versuche. Fraglich ist nur, ob Deutschland mit den vorhandenen Seekreitkräften über derart genügende Mittel verfügt, daß seine Maßregeln gegen die englische Handelschifffahrt einen Zweck haben.

Berlin, 2. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Den letzten Nachrichten zufolge haben die deutschen Unterseeboote am 30. Jänner die Handelsschiffe, die sie in der Irischen See anhielten, erst versenkt, nachdem sie von der Mannschaft verlassen worden waren.

**Ein griechischer Kreuzer nach Korfu abgegangen.**

Rom, 2. Februar. „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 1. Februar: Der griechische Kreuzer „Helli“ ist nach Korfu abgegangen.

**Explosion einer Mine.**

Göteborg, 2. Februar. Während der Minenleger „Edda“ mit der Zerstörung einer Mine, die ein schwedischer Dampfer im Skattegatt gefunden hatte, beschäftigt war, explodierte die Mine, wodurch zwei Mann getötet und 7 verletzt wurden.

**Der Suezkanal für die Schifffahrt offen.**

Haag, 2. Februar. Halbamtlich wird gemeldet: Von der Suezkanal-Gesellschaft ist ein Telegramm eingelangt, worin es heißt, daß der Kanal für die Schifffahrt offen bleibt und der Verkehr tagsüber stattfindet.

**Die „Dacia“.**

London, 2. Februar. Laut Neutermeldung führt die Sonntag mittags nach Rotterdam ausgelaufene „Dacia“ angeblich eine Ladung von 11.000 Ballen Baumwolle im Werte von zirka dreieinhalb Millionen Kronen. Für die Fracht wurden vierzehn Schilling pro Ballen gezahlt. Der Laderaum wurde mit dem Siegel der Vereinigten Staaten von Nordamerika versehen.

**England.**

**Die Brotpreise in der Provinz.**

London, 2. Februar. Die Brotpreise in der Provinz steigen auf 8 Pence für einen Vierpfund-Laib.

**Ausstand von Automobilfahrern.**

London, 2. Februar. Hier befinden sich 200 Automobilführer im Ausstand.

**Rußland.**

**Beschleunigte Ausbildung von Offizieren.**

Petersburg, 1. Februar. „Rječ“ meldet, daß nach der Verordnung vom 23. November 1914, betreffend die beschleunigte Ausbildung von Offizieren, während des Krieges in den Militärbezirken Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa und Kaukasus Offizierschulen eröffnet worden sind.

**Deutsche Kolonisten im Kreise Dorpat verkaufen ihre Anwesen.**

Riga, 1. Februar. Im Kreise Dorpat verkaufen die deutschen Kolonisten eiligst ihre Anwesen, die von russischen Bauern erworben werden.

**Wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei angeklagt.**

Stockholm, 2. Februar. „Rječ“ berichtet, daß am 18. Jänner den fünf Reichsduma-Abgeordneten Petrovskij, Batajev, Semjonov, Muranov und Sagov die Anklageschrift eingehändigt wurde. Zugleich mit ihnen wurden noch sieben Personen dem Gerichte überstellt. Sie alle werden angeklagt wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei. Die Verhandlung wird ein besonderer Senat des Petersburger Landesgerichtes durchführen. Ursprünglich bestand die Absicht, den Prozeß auf Grund der Kriegsgesetze vor einem Kriegsgerichte verhandeln zu lassen. In der Betreibung der Angelegenheit macht sich eine auffallende Eile bemerkbar. Am 12. Jänner wurde durch den Untersuchungsrichter für ausnehmend wichtige Fälle N. A. Maskevich die Untersuchung abgeschlossen. Wenige Tage später war die Anklage fertiggestellt und den Angeklagten eingehändigt worden. Die Verhandlungen dürften um Mitte Februar stattfinden.

**Bulgarien.**

**Meldungen über die Lage in Neuserbien.**

Sofia, 1. Februar. (Agence télégraphique bulgare.) Nachrichten aus sicherer Quelle zufolge richtet der Typhus unter den in die mazedonische Stadt Isitip zusammgezogenen serbischen Rekruten große Verheerungen an. Täglich sterben durchschnittlich dreißig Personen an dieser Krankheit. Der serbische Bürgermeister ist aus Furcht vor dieser Epidemie nach Verzicht auf seine Stelle mit seiner Familie nach Ustüb gereist. Eine große Zahl gewaltfam in das Heer eingereichter bulgarischer und türkischer Rekruten ist aus den Isitiper Kasernen geflüchtet und wurde von einer serbischen Truppenabteilung verfolgt. Es kam auf der Straße nach Radovište zu einem Kampf, in dessen Verlauf acht Muselmanen getötet wurden, während es den übrigen gelang, zu entkommen.

Sofia, 1. Februar. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Die in der letzten Zeit eingetroffenen Flüchtlinge erzählen von Grausamkeiten, deren Zeugen sie in dem Gefängnis von Kocani waren, wo die Gefangenen schrecklich mißhandelt werden und Leiden zu erdulden haben, die an die mittelalterliche Inquisition erinnern.

**Die Türkei.**

**Bericht des Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 2. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Die Gefechte, welche diefertage an der kaukasischen Front stattgefunden haben, endeten mit Erfolgen unserer Truppen. Eine feindliche Abteilung, die unsere Truppen in Artvin angriff, wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen und ließ auf der Flucht eine Menge Material in unseren Händen. In der Umgebung von Korna überraschte eine kleine Abteilung in der Nacht vom 30. Jänner zwei feindliche Bataillone, die sich hinter Drahthindernissen verschanzt hatten, und brachte ihnen bedeutende Verluste bei. Tags darauf versuchte der Feind unter dem Schutze von Kanonenbooten in der Umgebung Truppen zu landen, wurde jedoch neuerdings geschlagen und ließ eine Anzahl Votter, darunter einen Hauptmann und einen Unteroffizier, zurück.

**Die bedrängte Lage der Engländer.**

Konstantinopel, 2. Februar. Die „Agence télégraphique Milli“ meldet: Die Engländer ließen in Aden Manifeste in arabischer Sprache affizieren, worin sie von ihrer angeblichen Achtung vor dem Islam sprechen. Dieser plötzliche Wechsel der Sprache der Engländer nach den Beweisen ihrer Gesinnung gegenüber dem Islam, wie Beschließung der Küste von Ged-scha und der am 23. Jänner gemeldete Landungsversuch bei Habia, offenbart die bedrängte Lage der Engländer.



Eine englische Schlappe bei Kurna.

Konstantinopel, 2. Februar. Die „Agence telegraphique Millin“ veröffentlicht folgendes Telegramm seines Bagdader Berichterstatters: Eine hundert Mann starke ottomanische Truppenabteilung übertrumpfte in der Nacht das englische Lager gegenüber von Kurna, drang in dasselbe ein und zersprengte zwei englische Bataillone, die auf der Flucht ernste Verluste erlitten. Die Engländer verloren demnach den Kopf, daß sie zwei Stunden lang einander beschossen und so weitere Verluste erlitten. Tags darauf bei Morgengrauen eröffneten zwei englische Karallerieabteilungen unter dem Schutze von Kanonenbooten das Feuer gegen unsere kleine Abteilung. Gleichzeitig wurden Soldaten ans Land gesetzt, um die flüchtigen englischen Truppen zu sammeln. Infolge des tapferen Widerstandes unserer Truppen mußten sich aber die Engländer gegen Süden flüchten, wobei sie zahlreiche Tote zurückließen, darunter einen Hauptmann. Die anderen in den Kanonenbooten befindlichen Truppen wagten nicht, zu landen, da das Ufer von uns besetzt war. Sie zogen sich zurück, nachdem sie zwei arabische Hütten verbrannt hatten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Schiffsverkaufsbill.

London, 2. Februar. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington vom 1. Februar: Staatssekretär Bryan erklärte es in formeller Weise als unrichtig, daß irgend eine Regierung gegen die Bill über die Schiffsankäufe protestiert habe und betonte, es sei auch unwahrscheinlich, daß eine Regierung protestieren würde, da das Gesetz nicht notwendig diplomatische Fragen zur Folge haben müsse. Wir nehmen an, sagte Bryan, daß die Vollmacht, die dem Präsidenten und jenen gegeben wird, die mit ihm zusammenwirken, mit der nötigen Umficht für die Wohlfahrt der Nation ausgeübt werden wird. — Der Senat vertagte die Debatte über die Schiffsankaufsbill, nachdem Senator Clarke beantragt hatte, daß die Bill an die Handelskommission zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen werde.

Paris, 2. Februar. Der „Temps“ erklärt in einer offiziellen Note, die französische Regierung habe gleich der englischen keinen Protest gegen den von den Vereinigten Staaten beabsichtigten Ankauf deutscher Schiffe eingelegt und nur ihren der Londoner Erklärung entsprechenden Standpunkt klargelegt, welcher die Veränderung der Flagge grundsätzlich nicht anerkennt. Der Ankauf eines Schiffes, welches einem Kriegführenden gehöre, durch einen neutralen Staat werde allgemein als den Gesetzen der Neutralität zuwiderlaufend betrachtet, da dadurch die Ausrüstung des Schiffes durch den Feind verhindert werde.

Portugiesische Verstärkungen für Angola.

Lyon, 2. Februar. „Egypres Republicain“ meldet aus Lissabon: Neue Truppenverstärkungen sind nach Angola abgegangen, wo die Deutschen noch immer einen großen Teil des Territoriums besetzt halten.

Der Krieg in den Kolonien.

Ungünstige Lage der Landwirtschaft in Transvaal.

London, 2. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg, die Lage der Landwirtschaft Transvaals sei sehr ungünstig. Nachdem bereits im vorigen Jahre die Ernte schlecht ausgefallen war, wurden diesmal alle an den Flußläufen gelegenen Felder überschwemmt. Dazu kamen die Eintreibung von Vorräten durch die aufständischen Buren und die niedrigen Wollpreise. Die Regierung verbot vorübergehend den Übersee-Export für Hafer.

Ein Aufstand im Nyassa-Lande.

London, 1. Februar. Das Presbureau veröffentlicht folgende Meldung des Gouverneurs von Nyassa-Land: Unter den Eingeborenen auf dem Schire-Hochplateau brach ein Aufstand aus. Die Aufständischen griffen am 28. Jänner nachts die Weißen in der Station Mago-mera an, töteten drei und verwundeten einen. Drei weiße Frauen und fünf Kinder wurden mitgeschleppt, später aber wieder freigelassen. Darauf erfolgte ein Angriff auf das Magazin in Blantyre, wo Waffen und Munition gestohlen wurden. Ein Angriff auf Weiße fand hier nicht statt. Verschiedene Räubersführer wurden bereits verhaftet und drei von ihnen hingerichtet.

London, 2. Februar. Das Presbureau meldet, daß viele Räubersführer des Eingeborenen-Aufstandes im Nyassa-Land gefangen genommen worden seien. Man dürfe annehmen, daß der Aufstand unterdrückt sei.

China.

Forderungen an Japan.

Paris, 2. Februar. Dem „Petit Parisien“ zufolge verlangt China von Japan die Aufhebung der ihm während der Operationen zugestandenen Kriegszone und zugleich die Räumung der Eisenbahnlinie nach

Tsinansu sowie die Anerkennung der Hoheitsrechte über Kiautschau. Japan sei von diesem Vorgehen unangenehm berührt und hat erklärt, beide Fragen bei Friedensschluß zu regeln. Bis dahin müsse China sich ruhig verhalten.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Hamburg, 2. Februar. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Brüssel: Nachrichten aus Havre zufolge haben die englischen Truppenverschiebungen am 15. Jänner begonnen und dauern ununterbrochen fort. Die bisherige Angabe von Hunderttausenden ist zweifellos übertrieben, da täglich etwa 2000 bis 3000 Mann landen. Die englischen Transportschiffe kommen alle von Portsmouth. Eine förmliche Sperrung des Hafens von Havre ist nicht beabsichtigt, aber der kommerzielle Hafenverkehr stockt, weil alle Bassins fortwährend voll englischer Transportschiffe sind.

Paris, 3. Februar. Der „Temps“ betont den Ernst der Lage, die durch die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote geschaffen sei, und sagt: Ein Ereignis von der größten Bedeutung hat den 30. Jänner gekennzeichnet. Ein deutsches Unterseeboot drang an diesem Tage in die Irische See ein und gab dort Kunde von seiner Anwesenheit, indem es ein Handelsschiff von über 3000 Tonnen in den Grund bohrte.

Wie gleichzeitig aus Paris und London gemeldet wird, wurden in Frankreich und England alle Belgier von 18 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben u. auf die Exerzierplätze geschickt. In Paris versammelte der Seinepräfekt die Belgier in eine Kaserne unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen und ließ sie nicht mehr hinaus, obwohl die meisten dagegen protestierten. Ebenso sei es in London und in anderen englischen Städten gewesen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

(Das Rot-Reservespital in Laibach.) Vor beiläufig einem Monat wurde in Laibach im ehemals Birantschen Hause, jetzt Eigentum des deutschen Schulkuratoriums, am St. Jakobsplatz ein Rot-Reservespital errichtet, dessen Zweiganstalten sich in der Schule bei St. Jakob und am Graben sowie im Ersten Staatsgymnasium befinden. Die ärztliche Leitung dieser Spitäler wurde dem Herrn Regimentsarzt Dr. Wagner übertragen, dem die Herren Ärzte Dr. Jpavic (unterdessen bereits in anderer Verwendung), Dr. Högl er und Dr. Drazen zur Seite stehen. Die Sorge für diese Spitäler, sei es für Pflege, für das Sammeln von Spenden, für die Küche und andere Bedürfnisse haben zu nicht geringem Teile die Damen der Laibacher Gesellschaft in aufopferungsvoller Weise übernommen. Vor allem sei erwähnt, daß Frau Dr. Kotalj, die beiden Frauen Dr. Korun, Frau Sič und Fr. Sinkovec, Fr. Gogala und beide Fräulein Kotalj die schwere Aufgabe des Krankenpflegebetriebes in der Schule am Graben ohne Hilfe von Berufspflegerinnen übernommen haben, sich jedoch auch in aufopfernder Weise am Sammeln von Spenden beteiligen. Die Pflege in der Schule bei Sankt Jakob, desgleichen vollständig selbständig, haben übernommen: Fr. Daliharzar, Frau Hauptmann Rindbauer, Frau Palma Edle von Detela, Fr. Partelli, Fräulein Roth, Frau Lönnies, Frau Edle von Tornago, Fr. Frida Edle von Tornago und beide Fräulein Urfahrer. Die Pflege im Objekt des Schulkuratoriums obliegt ohne Beihilfe von berufsmäßigen Pflegerinnen den Damen: Frau Belar, Fr. Gauffen, Frau Hauptmann Rubin, Fr. Piccoli, den beiden Baronessen Samaruga, Fr. Schleh an, Fr. Stödl, Frau Svoboda, Frau Tauzher, Frau Terdina und Frau Dr. Wagner. Das Spitalobjekt im Ersten Staatsgymnasium wurde bisher noch nicht mit Verwundeten oder Kranken belegt. Besondere Anerkennung für ihre aufreibende Tätigkeit gebührt jedoch den Damen, die in aufopferungsvoller Menschenliebe die Sorge für die Küche übernommen haben. Erwähnt sei, daß sich die Küche für alle drei Spitalobjekte bis jüngst, da diese in das Gebäude des Schulkuratoriums verlegt wurde, in der Schule bei Sankt Jakob befand. Vor allem gebührt hierfür die wärmste Anerkennung Fr. Jerica Zemljan, der Fr. Vita Zupančič, Fr. Vida Malih, Fr. Zora Sudovernik, Fr. Toni von Urz bach und Fr. Anica Eršen zur Seite stehen. Bei sich häufender Arbeit wird den Damen häufig von Schülerinnen des städtischen Gymzeums Hilfe geleistet.

(Einkassierte Gelder veruntrent.) Der bei einer hiesigen Expeditionsfirma beschäftigte Arbeiter Alois Bečan erhielt Freitag nachmittags von seinem Dienstgeber den Auftrag, angekommene Ware einem Kaufmann in Unter-Siska zuzustellen und den Nachnahmebetrag von 560 K 78 h einzuhoben, was er auch tat. Dann stellte Bečan das Pferd und den Wagen unbemerkt zurück und verschwand mit dem eingekassierten Gelde. Am folgenden Tage wurde er

in Ober-Siska ausgeforscht, verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Bei ihm wurden noch 521 K 50 h vorgefunden.

(Schwer verlegt.) Der berechtigte Maurergehilfe Johann Zun aus Polje zechte diesertage in Gesellschaft der Brüder Josef und Franz Hafner aus Bojsko in einem Gasthause in Besce bei Vodice. Gegen 9 Uhr abends verließ Zun das Gasthaus und begab sich auf den Heimweg. Als er kaum fünfzig Schritte vom Gasthause entfernt war, kamen ihm die beiden Hafner nachgerannt, überfielen ihn und warfen ihn zu Boden. Der Überfallene zog sein Taschmesser und suchte damit herum, wobei er dem Franz Hafner den linken Arm durchstach und überdies zwei weitere Stichwunden beibrachte.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 26. bis 31. Jänner: eine silberne Uhr samt Sportkette aus Nidel, ein goldenes Armband, mit blauen Steinen und Perlen besetzt, ein braunledernes Geldtäschchen mit 30 K, eine schwarzlederne Geldtasche mit etwa 3 K Kleingeld, ein weißes Taschentuch mit 22 K, ein braunes Kuvert mit 6 K in Banknoten, eine Zwanzigkronenbanknote, ein Herren-Schnürschuh, eine schwarzlederne Geldtasche mit 10 K und einem goldenen Ring, eine schwarzlederne Geldtasche mit 15 K Kleingeld.

(Verstorbene in Laibach.) Johann Kofler, gewesener Fabrikarbeiter, 17 Jahre; Matthäus Kastelec, Knecht, 56 Jahre; Olga Urbanič, Schmiedemeistertochter, 3 Monate; Paula Zlatnar, Eisenbahnabpunktgattin, 22 Jahre; Franz Brtnik, Schuhmacher, 68 Jahre; Ursula Rus, gewesene Arbeiterin, 85 Jahre; Valentin Pintar, Knecht, 55 Jahre; Josef Beszjics, Infanterist; Franziska Tomšič, Tischlergehilfentochter, 15 Monate; Amalia Kunst, Tabakfabrikarbeiterin, 30 Jahre; Agnes Tosten, Sieche, 47 Jahre; Josef Brhovec, Rauchfangkehrermeister, 50 Jahre; Maria Dreher, Besitzertochter, 2 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows show data for Feb 1 and Feb 2.

Das Tagesmittel der Temperatur von Montag beträgt -5.4°, Normale -1.6°. Das Tagesmittel der Temperatur von Dienstag beträgt -4.5°, Normale -1.5°.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 30. Jänner 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Notauf der Schweine im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Schienberg (1 Ort, 1 Geh.).

A. K. Landesregierung für Krain. Laibach, am 30. Jänner 1915.



Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und reichlichem Zugehör sofort oder ab Mai zu vergeben.

Anzufragen: Schellenburgg. Nr. 4, I. Stock, rechts. 262 2-1

Dr. Adolf Kadiunig gibt im eigenen sowie im Namen seiner Geschwister Karoline von Maier, Albine Mühscher, Arthur und Emil die Nachricht vom Ableben seiner Mutter

Theresia Kadiunig geb. Müllner.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 3. Februar um 1/4 Uhr nachmittags statt.

Laibach, am 2. Februar 1915.

Statt jeder besonderen Anzeig.

Städt. Bestattungsanstalt in Laibach.



— („Gold gab ich für Eisen.“) Die in unserer Stadt so erfolgreich geführte Aktion „Gold gab ich für Eisen“ ist nun beendet und der Gesamtwert der gespendeten Schmuckstücke beläuft sich auf etwa 10.000 K. Der Präsident der I. I. Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuze in Wien hat dem Damenomitee für die eifrige und verdienstvolle Weise, in der die Aktion geführt wurde, den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen und gebeten, den Dank auch den P. I. Spendern zu übermitteln. — Hiemit folgt der letzte Spendenausweis: Schmuck haben uns eingefandt: Frau und die Frl. Haberle, Frau Hauptmann Eisner, Frl. Mitota, Frau Frajtnik, Frau Walaschek, Herr Jemec, Frau Madnitsch, Frau Cepon, Frl. Vidensek, Frl. Kastelic, Baronin Woltenberg, Frl. Eratnik, Frau Herrmann, Frl. Lerman, Frau Vadjstatter in Domzale, Frl. Ramob, Frl. v. Alpi, Frl. Nepob, Frl. Praprotnik, Klein-Billy Unger, Herr Gendler, Herr Gruber, Frl. Rabič, Frau und die Frl. Eble von Garzarolli, Frl. Weinlich, Frau Denf, Frl. Novotny, Herr Novotny, Frau Kermauner, Frau Zuzek, Herr Baljak, Frl. Cerne, Herr Fuchs, die Frl. von Meiniš, Frl. Reizner, die Frl. Kalin, Frl. Hafner, Frl. Thurn, Frl. Rojnik, Frau Peternell in Aibling, Herr Stegnar, Frl. Tejin, Herr Wolf, Frau Janezic, Frl. Janezic, Frau Selko, Baron Lazarini in Stein, Frau Pelitan, Frl. Strzelba, Herr Persche, Frl. Zerobnit, Frl. B. Janezic, Frau Spernar, eine Sammlung des Marienvereins in Neumarkt, Herr Diehler in Jofestal, Frau Birnstein, Frau Oset, Frl. Dvorzak, Oberfinanzrat von Niderl, Frl. Ebner, Frl. Boznik, Frau Gagg, Herr Zerobnit, Frl. Patis, Frl. Kröll, Herr Rindlhofer, Frl. Krenn, Frl. Bevc, Herr Bevc, Frl. Mezan, Frl. von Raab, Frl. von Bevc, Frau Bobopivec, Frl. Alempas in Sagor, die Frl. Kubelka, Frl. Divjak, Vera und Ruza, Frau Hronek, Frl. Sinkovec, Herr Sinkovec, Frl. Volc, Frl. Razlag, Frl. Zupančič, Frau Makar, Frl. Vizjak, Herr Grile, Frau Dreffe, Frl. Vatis, Frau Bajec in Krainburg, Frl. Vergant, Herr Pagon, Frau Balzer, Frau Zdravje, Herr Nikolai in Jofestal, Herr Regnard, Herr Jor, Herr Ehrlich, Frau Ehrlich, Frl. Omladič in Gili, Frl. L. Nadab, Frau Oblak, Frl. Süßcher, Herr Kalan, Frl. Bevc, Herr Grile, die Frl. Magdič, Frl. Vetter, Frl. Odbanc, die Frl. Kasch, Frau und die Frl. Wetzach, Frl. Lesnjak, Frau Mayer, Herr Tschach, Frl. Stancar, Frl. Sebočin, Frl. Unger, Frau Rozjak, Frl. Rozjak, Frl. Sircelj, Frl. Gladabzelj, Frl. Bidic, Frau Makovec, Herr Jerše, die Frl. Obreza, Frau Kroll in Domzale, Herr Karpath, Herr Wislej in Gili, Frl. Podboj in Rudolfswert, Herr Thurn, Frau Cuden, Herr und Frau Petrič, Frau Jasobec, Frl. Mesel, Frl. Pongrac, Frau Jug, Frl. in Lusttal, Frau Planinec, Frl. Gagg, Frau Linhardt, die Frl. Lufan, Frau Bobl, Frl. Sircelj, Frau Sarc, Verlosungserlös einer Puppe v. Frl. Erita Rabitsch 90 K 25 h, Frl. Krivic, Frau Waland, Frl. Golobic, Herr Schmidt, Frl. Lenner, Herr Jug, Frau Drosz, Frau Behani, Frl. Plesternak, Herr Dr. Bischof, Frl. Vidic, Herr Teimel, Herr Dr. Szrieli, Frau Velihar, Frl. Velihar, Frau Velantig, Frl. Herzmansky, Frau von Marchegg, Frl. Kastelic, Frl. Mezan, Herr Velantig, Frl. Velihar, Frl. Rode, Frl. Gorenc, Frau Schiestl, Frl. von Reizenberg, Herr Schmidt, Frl. Sauer, Herr Agnola, Herr Notar Rohrmann, Frl. Rogina in Rudolfswert, Herr Metjeja, Frau Kremzar, Frl. Krasovec, Frl. Panholzer, Frl. Stajer, Frau Pod, Frl. Bajec, Herr Geilhofer, Frl. Racič, Frl. Blaz, Frl. Pavlik, Frau Zapolpic, Frl. Bajec, Frl. Vonač, Herr Adamitsch, Frl. Vizjak, Herr Steiner in Domzale, Frl. Unger, Herr und Frau Klementitsch, Frl. Hajgel in Windisch-Feistritz, Herr Bindar, Frl. Petrič, Frl. Starč, Frl. Maffel, Frau Eder, Herr Pablic, Frau Melinda, Frl. Krubic, Frl. Novotny, Frau Novotny, Frl. Urbancic, Frl. Hermsdorf, Frau von Reizenberg, Frau Vadjstatter, Frl. Linhardt, Frl. Cantoni, Herr Japelj, Herr Steiner, Frl. Tomazic, Frl. Slavovic, Frl. Elšner und zahlreiche ungenannt sein wollende Spender.

— (Verwundete in Laibach.) Das I. und I. Reservespital in der Schule des Laibacher deutschen Schulkollegiums bei St. Jakob beherbergte am 19. d. folgende verwundete oder erkrankte Soldaten: VdStJnf. Bačnik Jakob, VdStJ 27, R. 1, aus Unter-Pirnice bei Zwischenwässern, Erfrierung des rechten Fußes; Inf. Benedičič Johann, J 17, R. 8, aus Pevco, Bezirk Krainburg, Schuß durch den rechten Fuß und Rheumatismus; Inf. Brezobčič Peter, L 27, R. 1, aus Raf bei Görz, Darmkatarrh; Inf. Cerar Anton, L 27, R. 5, aus Gorizica bei Stein, Schuß im linken Unterarm; Jäg. Cesar Johann, J 7, R. 4, aus Althammer in der Wochein, Schuß in der rechten Schultergegend; Inf. Cals Josef, L 26, R. 5, Rheumatismus; VdStJnf. Drobnic Franz, VdStJ 27, R. 7, aus Reifnitz, Steckschuß in der Nähe des rechten Trochanters; Inf. Fellner Friedrich, J 7, M 3, aus St. Paul bei Wolfsberg, Rheumatismus; Inf. Fuchs Johann, L 26, R. 6, aus Leibnitz, Bronchitis; Inf. Gostisa Franz, L 27, R. 1, aus Loitsch, Erfrierung; Inf. Grimshandel Matthias, J 21, Rheumatismus; Inf. Gules Georg, HonvJ 2, Streifschuß im rechten Unterschenkel;

Jnf. Hafyczul Johann, J 58, Durchschuß beider Hüften; Korp. Fete Johann, L 27, R. 1, aus Agram, Halsphlegmone; Jnf. Jento Johann, L 27, R. 3, aus Oberfeld, Bezirk Krainburg, Quetschung des rechten Unterschenkels; Jnf. Jeran Peter, J 17, R. 13, aus Podplece bei Krainburg, Schuß durch den linken Unterschenkel; VdStJnf. Jutersek Lukas, VdStJ 27, R. 5, aus Podhrucka bei Stein, Erfrierung beider Füße; Jnf. Kabčič Michael, L 27, R. 9, aus Rojeze bei Laibach, Fußgeschwür am Unterschenkel infolge Schläges; VdStJnf. Kodrič Eduard, VdStJ 27, R. 1, aus Smarje bei Görz, Epytitis; Jnf. Kolomyiczul Wasil, J 24, Furunkelbildung am linken Unterschenkel und Schußverwundung des rechten Unterschenkels; Jäg. Krizanec Franz, J 7, R. 1, aus Rohitsch, Schuß am linken Unterschenkel und Rheumatismus; Jnf. Kuntorad Franz, J 21, Schrapnellschuß am Hinterhaupte (Entfernung eines großen sächerartigen Knochensplitters); Jnf. Kuralt Franz, L 27, R. 1, aus Sainik bei Bischoflad, Stirnhöhlenkatarrh; Jnf. Kutnjak Georg, J 48, Schußverwundung des Kopfes; Jnf. Lange Wenzel, L 10, Magen- und Darmkatarrh; Kan. Leban Alois, J 7, Batt. 3, aus Zagorje bei Görz, Rheumatismus; Jnf. Viska Jmre, J 72, Erfrierung beider Füße; Jnf. Dujanovic Marko, J 28, Steckschuß in der linken Hüfte; Jnf. Malesič Josef, L 27, Grsk. 3, aus Otok bei Tschernembl, Darmkatarrh und Krähenbildung; Jnf. Mally Max, J 47, R. 4, aus Voitsberg, Darmkatarrh; Jnf. Macello Karl, J 17, R. 7, aus Baljani bei Voloska, Rheumatismus; Korp. Marczin Janos, HonvJ 9, Rheumatismus; Jnf. Matvohov Jan, J 80, Erfrierung beider Füße und Bronchitis; Jnf. Novak Anton, L 27, R. 1, aus Vch bei Rudolfswert, in Beobachtung; Feldw. Nozar Karl, L 9, Brustfellentzündung; Jnf. Oberth Mihaly, HonvJ 21, Schuß durch den linken Oberschenkel; Grsk. Oman Johann, L 27, M. 2, aus Zminec bei Bischoflad, Schrapnellschuß in der linken Hand und in der rechten Speiche; Jnf. Petrič Rudolf, L 27, R. 3, aus Reifnitz, Rheumatismus; Jnf. Pleško Andreas, L 27, aus St. Paul bei Laibach, Erfrierung beider Füße; Jnf. Pleško Johann, J 17, R. 2, aus Oberlaibach, Erfrierung beider Hände und des linken Fußes; Korp. Polak Josef, J 57, Kopfstreifschuß; Jnf. Puder Eduard, L 9, Magenkatarrh; Jnf. Puhl Josef, J 87, R. 1, aus Trisail, Erfrierung beider Füße und Kehlkopfkatarrh; Korp. Riegler Ulrich, J 9, R. 3, aus Hafning bei Leoben, Quetschung am rechten Sprunggelenk; Jnf. Ritter Ferdinand, L 12, Bronchialkatarrh; Jnf. Simonka Georg, HonvJ 2, Streifschuß am rechten Unterarm; Jnf. Smolar Franz, L 26, R. 3, aus Schmittenberg bei Windisch-Feistritz, Erfrierung beider Füße; Jnf. Spann August, L 4, R. 8, aus Deutschach bei Leibnitz, Magen- und Darmkatarrh; Jnf. Stampfer Lukas, J 7, R. 3, aus Zedlitzdorf bei Feldkirchen, Schuß durch die linke Hand; Jnf. Stare Johann, VdStJ 27, R. 3, aus Mojstrana, Schrapnellschuß durch die rechte Hand; Jnf. Sešič Elias, bh J 2, Schuß durch die rechte Hand; Jnf. Sintovec Johann, L 27, R. 1, aus Oberdorf bei Rudolfswert, Darmkatarrh; Korp. Sirol Johann, L 27, R. 8, aus Bodaora bei Görz, Rheumatismus; Jnf. Sterbec Vinzenz, L 26, R. 5, aus Veternil bei Rann, Rheumatismus; Gestr. Sterjanec Angelo, J 97, aus Artvize bei Voloska, Schuß durch die rechte Hand; Gestr. Tamowski Feliz, J 80, Erfrierung; Trainsold. Trinet Josef, TrainDiv. 9, Rheumatismus; Korp. Trojan Karl, L 3, Rippenfellentzündung; Gestr. Unterlesler Friedrich, J 7, R. 11, aus Ossiach, Rheumatismus; Jnf. Basalka Emil, J 18, krank; Jnf. Vechiet Emil, L 27, Grsk. 1, aus Moraro bei Gradiska, Lungenkatarrh; Jnf. Verbajc Josef, L 27, R. 1, aus Podroje bei Littai, Erfrierung; VdStJnf. Zajec Johann, VdStJ 27, R. 3, aus St. Martin bei Laibach, Erfrierung der Füße; Jäger Zechner Johann, J 9, R. 4, aus Zierberg bei Marburg, Schuß durch die rechte Hand und Darmkatarrh; Korp. Zeleznil Franz, VdStJ 27, R. 3, aus Neutal bei Stein, Erfrierung beider Füße.

— (Verwundete Soldaten im „Ljudski dom“.) In der Zeit vom 17. Dezember 1914 bis 15. Jänner 1915 sind nachstehende verwundete und franke Soldaten des Mannschafsstandes im Refonbaleszentenheime des Roten Kreuzes „Ljudski dom“ in Zuwachs gekommen: Legionär (polnisch) Prajer Vladimir, Gewehrdurchschuß der linken Mittelhand; Jnf. Pšenica Josef, VdStBat. 29, Gewehrstedtschuß in der linken Schulter, Soderstich; Jäg. Senica Anton, J 7, Explosivgeschosverletzung am rechten Fuße, Töplitz; Jnf. Stabic Josef, J 17, Durchschuß der zweiten Zehe rechts (amputiert), St. Marein bei Laibach; Jäger Sluga Anton, J 7, Durchschuß des Thorax, Bronchialkatarrh, Cesta, Bezirk Gurksfeld; Jnf. Surenkar Johann, J 7, Schrapnelldurchschuß des linken Unterarmes mit Knochenfraktur, Schrapnellstreifschuß des rechten Oberarmes, Weisensfels; Jäger Spruk Jakob, J 7, Lymphgefäßentzündung, nach Impfung operiert, Gozd, Bezirk Stein; Jnf. Stabile Angelo, J 97, Erfrierung an den Beinen des rechten Fußes, Aquileja; Jäger Stacin Alois, J 7, Schrapnellverletzung am linken Unterarm, Neumarkt; Radfahrer Sternisa Ferdinand, Radfahrerbat., Knochenbruch im unteren Drittel der linken Speiche, Laibach; Korporal Schulz Friedrich, J 79, Gewehrdurchschuß des linken Ringfingers, Prachatitz, Böhmer-

wald; Zugsführer Süsteršič Johann, J 17, Explosivgeschosverletzung am linken Oberarm mit Knochenfraktur, Laibach; Jäger Tomc Barth., J 7, Durchschuß des zweiten, dritten und vierten linken Fingers, Neul, Bezirk Stein; Tambour Vidmar Martin, VdStBat. 29, Schrapnelldurchschuß im rechten Oberarm, Prelesje, Bezirk Littai; Jnf. Visentin Anton, J 97, Gewehrdurchschuß des linken Unterschenkels, Portole, Bez. Parenzo; Legionär (polnisch) Wozniak Stanislaus, Gewehrdurchschuß des linken Daumenballens (weich), Sehnenverletzung, Podgorze; Grsk. Zarnik Franz, L 27, Erfrierung des Daumens am rechten Fuße, Darmkatarrh, St. Georgen, Bezirk Krainburg.

— (V. Spendenausweis für das I. und I. Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach.) Gespendet haben: Der krainische Landesauschuß wöchentlich mehrere Hektoliter Wein; die Philharmonische Gesellschaft 200 K; Gemeinde Podzemelj eine Sammlung von 10,77 K; Herr Edmund Kabčič 40 K; die Herren Josef Stimec und Anton Skafar durch das Gemeindeamt in Osljunitz eine Sammlung von 18,66 K, zu welcher beigetragen hatten: Maria Bevl, Maria Cop, Angelus und Peter Malnar, Maria Mufvic, Maria Piršič, Franziska und Maria Rugule, Maria Stvarč, Apollonia und Karoline Svab, Anton und Josef Sercer, Anton Sofar, Anna, Anton, Apollonia, Blasius, Franziska, Helena, Johann, Josef, Maria und Ursula Stimec, Anna und Maria Tomec, Maria Ule und Ottilie Zemljak; Herr Georg Butovec aus Zurga durch das Gemeindeamt in Osljunitz eine Sammlung von 23 Kilogramm Selchfleisch; durch dasselbe Gemeindeamt Herr Tomec ein Kistchen Apfel, Frau Maria Podnar ein Hemd, Frau Maria Džura ein Hemd und eine Unterhose, Frau Apollonia Zagar zwei Unterhosen und ein Hemd, Frau Johanna Zemljak fünf Kilogramm Bienenhonig; durch dasselbe Gemeindeamt Zigaretten und Tabak: Herr Pfarrer Jakob Bajc im Werte von 4 K, Herr Bürgermeister Alois Vrtnik und Herr Blasius Kovac im Werte von je 2 K, Frau Anna Stimec im Werte von 3 K, Herr Gendarmeriewachmeister J. Novak und Herr J. Zemljak im Werte von je 1,50 K, Herr Anton Zagar im Werte von 4 K, Herr Landesbestellter Marinček im Werte von 2 K; Frau Pauline Nozar aus Moste bei Laibach 5 Hemden, fünf Unterhosen und 5 Kopfpolster; Frau Emma Bezel in Laibach (dritte Spende) 16 Hemden, 3 Unterhosen und 12 Paar Fußsoden; Herr Ignaz Zargi, Handelsmann in Laibach, Petersstraße, 14 Spazierstöcke, 12 Taschentücher, 3 Saden und 10 Paar Fußsoden; Frau Julianne Schwidert in Wippach ein Fäßchen Wein, 10 Hemden und 6 Unterhosen; Frau Maria Deu in Neumarkt ein Bündel Wäsche; Herr M. Klemen in Tschernmoschnitz 1 Sack Rüffe, 1 Sack gebörte Zwetschen und ein Faß Wein; Frau Oberstabsarztesgattin Winternitz (zweite Spende) 2 Paar wollene Fußsoden, 2 Schneehauben, 4 Paar Frosthandschuhe und 7 Paar Pulswärmer; Frau Theresia Tonejec, Cafetiersgattin in Laibach (Café „Europa“) 20 Flaschen Weiß- und 1 Flasche Rotwein, 2000 Zigaretten; zwei ungenannte Damen in Laibach 10 Paar Pantoffeln, 6 Winterhemden, 6 Winterunterhosen, 150 Nil-Zigaretten und 200 Regalitas-Zigarren; Frl. Mary Rosler (7. und 8. Spende) 3 Spazierstöcke, 3 Armpolster, 4 Unterhosen, 1 Hemd, 700 Zigaretten; Firma L. B. Seidl und Sohn in Wien 20 Spitalsfrankensörterbücher; Herr Ludwig Knafelj in Wocheiner Bellach 37 2 Flaschen Wacholderast, gebörte Zwetschen, ein Paket Brusttee, Tabak und Zünder; Herr Baron Egger, I. und I. Rittmeister, ein größeres Quantum Käse und 600 Zigaretten; Herr Dr. Mar von Wurzbach, Abokat in Laibach, ein Reh und eine größere Menge Wildbret; das Freiherrlich Vornsche Forstverwaltungsamt in Neumarkt zwei Hirschkälber; Frau Anna Eble von Tornago im Namen des Komitees für Kriegsfürsorge 5000 Zigaretten, Kuchen, Tombolagewinne, Ingrebienzen für Punsch, 1000 Briefkuberte und 100 K; Frau Birler, Professorswitwe, 6 Armpolster; Herr Hermann Edler von Salomon, Landesregierungsrechnungsresident, einen Zivillanzug, Bücher; „Ratgeber“-Verlag in Teschen 25 Bürgeralender 1915; Herr Josef Tomšič, Pfarrer in Forest City, Pa., Amerika, 6 amerikanische Pfund steril. Baumwollwatte; schließlich viele ungenannt sein wollende Wohlthäter große Mengen von Weihnachts- und Neujahrs Geschenken. — Allen edlen Spendern drückt das Kommando des I. und I. Garnisonsspitales Nr. 8 seinen wärmsten Dank mit der Bitte aus, den im Garnisonsspital befindlichen Verwundeten auch weiterhin ihre Aufmerksamkeit widmen zu wollen. Alle für das genannte Spital bestimmten Spenden wollen wie bisher an die Verwaltungskommission des I. und I. Garnisonsspitales Nr. 8 in Laibach gerichtet werden.

— (Ein verhüteter Brand.) Vor acht Tagen wurde zur Nachtzeit in der Streubütte des Kuschlers Johann Kocle in Strazisce, Bezirk Krainburg, durch einen bisher unbekanntem Täter Feuer gelegt. Die Streu hatte bereits zu brennen begonnen und die Flammen schlugen auch schon auf das daneben befindliche Reisig über. Das Feuer bemerkte ein zufällig aus dem Hause kommender Nachbarssohn, der sofort Lärm schlug. Es kamen heimische und Nachbarsleute herbeigeeilt und es gelang ihnen, das Feuer zu unterdrücken, bevor es sich weiter ausbreiten konnte. Der Täter hatte vorher den Hausbrunnen durch hineingeworfene Bretter, Holzsplitter u. dgl. vollständig verammelt, offenbar in der Absicht, die Wassergewinnung zu Löschzwecken zu verhindern.



# Amtsblatt.

219 3-2 3. 2165.

## Kundmachung.

Aus der Friedrich Siegmund Freiherr von Schwitzen'schen Stiftung für wahrhaft arme, notleidende, in Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein vom krain. Herrenstande gelangen pro 1915 drei Stiftungspräbenden zu je 252 K (zweihundertzweiundfünfzig) Kronen zur Verleihung.

Bewandte des Stifters bis zum 4. Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, und unter den übrigen Bewerberinnen jene, welche sich wegen Krankheit in erhöhter Notlage befinden, haben den Vorrang.

Die Verleihung dieser Stiftungspräbenden erfolgt nach Anordnung des Stifters jeweilig für ein Jahr, doch kann ausnahmsweise die Verleihung auf Lebenszeit an solche Bewerberinnen erfolgen, welche mit einem chronischen unheilbaren Leiden behaftet sind und dies durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen.

Bewerberinnen um obige Stiftungspräbenden haben ihre Gesuche bis längstens

20. Februar 1915

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen und sich über Alter, etwaige Krankheit,

Vermögenslosigkeit und sittliches Betragen, ferner mit der Bestätigung des krainischen Landesauschusses, daß ihre Familien dem krainischen Herrenstande angehören, oder in welchem Grade sie mit dem Stifter verwandt sind, endlich über den ledigen oder Witwenstand und über ihren Wohnort in Laibach dokumentarisch auszuweisen.

Ein allfälliger Krankheitszustand ist durch ein ärztliches Zeugnis zu erweisen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, 27. Jänner 1915.

213 C II 37/15/1  
**Oklic.**

Zoper odsotnega Valentina Kobala, posestnika v Zgorn. Kašlju 31, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po Ignaciju Mrcinatu posestnik v Spod. Kašelj, tožba zaradi 283 K 50 v.

Na podstavi tožbe določa se narok za usno razpravo

na 3. februarja 1915

dopolodne ob 9. uri pri tej sodniji soba št. 50.

V obramba pravic Valentina Kobala skrbnikom postavljeni gospod Janez Dimnik posestnik v Zalogu št. 27, bo zastopal toženca toliko časa, dokler se on ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. II., dne 26. januarja 1915.

214 3-2 T 2/15/2

**Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Franc Cigale.**

Le-ta je bil rojen 2. oktobra 1867 v Novem svetu župnije Hotedršice kot zakonski sin posestnika Jurija Cigale in njegove žene Lize, rojene Tomažin. Odšel je leta 1891 v Ameriko, delal pri nekem kanalskem podjetju in stanoval pri Gregorju Petrovič. Kakor so izpovedali pojasnilniki in tudi Gregor Petrovič je leta 1893 zginil. Govorilo se je,

da je prišel v bolnišnico in tam umrl. To/adevne poizvedbe, ki so se vršile pri c. in kr. gen. konzulatu v Chicagi so pa ostale brezuspešne.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 o. d. z. po besedilu s ces. ukazom z dne 12. oktobra 1914, št. 276 d. z. upeljane novele k drž. zakonu, se uvede na prošnjo Ivana Cigale, kočarja v Martinovem hribu, postopanje v namen proglastitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Janezu Šemrov, posestniku v Hotedršici, kar bi vedel o imenovanem.

France Cigale se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 20. februarju 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglastitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 20. januarja 1915.

## Krainische Sparkasse.

### Ausweis für den Monat Jänner 1915.

<b>Einlagen:</b>		
eingelagt von 1034 Parteien	K	923.914-86
behalten > 1795	>	1.120.603-92
Stand Ende d. M. in 20.402 Büchern	>	47.584.591-23
<b>Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:</b>		
zugezählt	>	4.000-—
rückbezahlt	>	110.418-17
Stand Ende d. M.	>	22.312.144-77
<b>Wechsel- und Lombard-Kont:</b>		
Stand Ende d. M.	>	410.925-—
<b>Kreditvereins-Konto:</b>		
Stand Ende d. M.	>	945.844-23
<b>Allgemeiner Reservefonds</b>	>	6.839.538-84
<b>Spezial-Reservefonds</b>	>	326.520-31
<b>Zinsfuß für Einlagen:</b> 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer.		
> Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5 1/4 %		247
> Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600.—: 4 1/2 %		
im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5 1/2 %		
Laibach, am 31. Jänner 1915.		
<b>Die Direktion.</b>		

## Zu vermieten:

**Elegante Hochparterre-Wohnung** in der Villa, bestehend aus vier Zimmern, Glasveranda, Badezimmer nebst Zugehör und Gartenbenützung **per sofort oder zum Maltermin;**

**schöne Wohnung** im I. Stock, Bleiweisova oesta 20, bestehend aus vier Zimmern und Zugehör, **zum Maltermin;**

**schöne Kellerwohnung,** bestehend aus einem Zimmer und Zugehör, **für sofort.** Anzufragen in der Kanzlei **Filip Spančić, Bleiweisova oesta Nr. 18, I. Stock.** 216 3-1

**STOCK COGNAC MEDICINAL**  
DIE EINZIGE MARKE IN  
AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN  
ÜBERALL ZU HABEN  
DESTILLERIE CAMIS & STOCK BARCOLA  
4279 60-8

## Mesečna soba

lepo meblowana, se takoj odda. Razgled na cesto. — Več poizve se pri **Ign. Zargi, Sv. Petra oesta št. 5 v trgovini.** 2-2 3-2

## Schöne sonnige Wohnung

3 Zimmer mit allem Zugehör, elektisches Licht, ist zu vermieten:  
**Slomškova ulica 7, I. Stock.** 228 3-2

## Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach

## Zu kaufen gesucht:

Eine guterhaltene, wenig gebrauchte Schreibmaschine, System „**OLIVER**“

und ein amerikanischer Schreibtisch für 1 oder 2 Personen.

Offerte an **Karl Planinšek, Laibach, 220 Wiener Straße 6.** 2 2

## Wer falsche Zähne,

Platin, altes Gold, Silber, Münzen etc zu verkaufen hat, wende sich an die direkte, älteste E-n-öse-Anstalt, Wien, VIII. Josefstädterstraße 32. Provinzaufträge sofort. 138 10 9

Nettes, möbliertes

## Zimmer

mit zwei Betten, mit Küche oder Küchenbenützung, **gesucht.**

Anträge unter „735“ an die Administration dieser Zeitung. 237 2 2

## Schöne, elegante Wohnung

im Hause Nr. 14 Gradišče, mit vier Zimmern samt Zugehör **ab 1. Mai zu vergeben.**

Nahere Anskünfte erteilt der Hausmeister dortselbst. 151 4

## A. & E. Skaberné

Laibach.

3560

## Spezialgeschäft

für **Strickwaren und Trikotagen.**

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Strickwolle.

## Elegante Wohnung

230 3-3

4 Zimmer mit reichlichem Zugehör, **ab Februar zu vermieten.**

Anzufragen: **Alter Markt Nr. 11a.**

## Zwei Wohnungen

im II. Stock, 4164 11

bestehend jede aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, sind **per sofort oder zum Februartermin** und ein schön möbliertes

## Monatzimmer

per sofort zu vermieten.

Anzufragen: **Judengasse Nr. 1, I. Stock.**

## Wer

etwas kaufen, eventuell verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital oder eine Stelle sucht,

## der

inserierte in der „**Laibacher Zeitung**“

wobei Anskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.